

# Stolper Heimatblatt

FÜR DIE HEIMATVERTRIEBENEN AUS DER STADT  
UND DEM LANDKREISE STOLP IN POMMERN

**Feststehn immer - Stillstehn nimmer!**

Jahrgang XIV Nr. 8

Lübeck, August 1961

R 149



phot: „General-Anzeiger“, Bonn

Zu Gast beim „Patenonkel“

Von netten Stolper Mädchen (Helga Tetzlaff, Gabriele Pooch und Ursula Albrecht) lassen sich Landrat Dr. Hirschmann (ganz links) und Kreisstadtsabgeordneter Brust verwöhnen.

## Gesamtdeutsche Politik

### Panik in der Zone — Unruheherd ist Moskau

(PI) Am Schluß der letzten Sitzung des Dritten Bundestages gab Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaler namens des Bundestages zur Frage von Friedensverhandlungen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Ich glaube, daß es das Gebot der Stunde ist, daß über das Verfahren zu einem Friedensvertrag mit Deutschland eine Einigung zwischen den Westmächten und Sowjetrußland herbeigeführt wird. Die Friedensverhandlungen selbst müssen Klarheit schaffen:

1. über den militärischen und politischen Status des zukünftigen Gesamtdeutschlands,
2. daß ein Friedensvertrag die definitive Bereinigung der materiellen und rechtlichen Fragen bringen muß, die sich aus dem zweiten Weltkrieg ergeben; dazu gehört die Frage der Reichsgrenzen.
3. Es ist unerlässlich, daß ein Friedensvertrag dem ganzen deutschen Volk die Möglichkeit verbürgt, Gebrauch zu machen von dem Grundsatz der gleichen Rechte und der Selbstbestimmung der Völker, wie er anerkannt ist in dem Artikel I der Charta der Vereinten Nationen.“

Was Dr. Gerstenmaler in diesen Sätzen das „Gebot der Stunde“ genannt hat, kann gar nichts anderes bedeuten, als daß sich die vier Mächte über den Teilnehmerkreis einer Friedensvertragskonferenz und insbesondere über die deutsche Beteiligung an den Friedensvertragsverhandlungen einigen sollten. Der Friedensvertrag kann nur mit dem wiedervereinigten Deutschland ausgehandelt und abgeschlossen werden! Es ist unerlässlich, daß der Friedensvertrag dem deutschen Volk Gleichberechtigung und Selbstbestimmung verbürgt!

(dpa) Der Staatsratsvorsitzende der Sowjetzone und SED-Chef Ulbricht bestritt vor der Volkskammer den Westmächten erneut in hartem Ton das Recht auf Anwesenheit in Westberlin und prophezeite bei Darlegung eines sogenannten „Friedensplanes des deutschen Volkes“, mit dem die Ziele der sowjetischen Deutschland- und Berlin-Politik durchgesetzt werden sollen, ein separater Friedensvertrag mit der Zone werde „auf dem gesamten Territorium der DDR, also auch in Westberlin, die Okkupationsrechte völkerrechtlich eindeutig aufheben“.

Die Bundesregierung wies die Sowjetunion eindringlich darauf hin, daß trotz aller Ereignisse im Gefolge des zweiten Weltkrieges das deutsche Volk als Gesamtheit fortbestehe, und daß es nur ein ein deutsches Volk gebe. In ihrer Antwort auf das sowjetische Deutschland-Memorandum vom 17. Februar unterstrich die Bundesregierung, daß der Zeitpunkt des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland von der Bereitschaft der sowjetischen Regierung abhängen, dem ganzen deutschen Volk die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes zuzugestehen. Sie sprach sich grundsätzlich für Verhandlungen über einen Friedensvertrag mit einer gesamtdeutschen Regierung aus.

(GAB) Auf einer Pressekonferenz sprach Bundeskanzler Dr. Adenauer die Überzeugung aus, daß es in diesem Jahr zu West-Ost-Verhandlungen komme; sie könnten eine Lösung von Problemen mit sich bringen, „die uns heute noch sehr schwer zu lösen scheinen“. Wann, wo und wie das sein werde, könne er noch nicht sagen. Mit Nachdruck lehnte er Verhandlungen zwischen der Bundesregierung und der Sowjetzonen-Regierung ab, weil sie eine völkerrechtliche Anerkennung des Pankower Regimes bedeuteten. — Der Bundeskanzler sprach seine große Besorgnis über die Entwicklung in der Sowjetzone aus, wie sie sich durch das ungewöhnliche Ansteigen der Flüchtlingszahlen zeige; es scheine eine Panik in der Zone ausgebrochen zu sein.

(LN) Eine ernste Warnung vor einer Bedrohung Berlins richtete der britische Premierminister MacMillan an die Sowjetunion und

betonte, daß Großbritannien und seine Alliierten keine Einnischung in die alliierten Rechte in Berlin hinnehmen können.

In einer mit großer Spannung erwarteten Rede betonte der USA-Präsident Kennedy nachdrücklich die Entschlossenheit der USA, keine sowjetischen Übergriffe in Berlin hinzunehmen. Er versicherte, daß seine Regierung jederzeit zu Verhandlungen bereit sei, aber, so erklärte er, „wir müssen auch bereit sein, uns mit Gewalt zur Wehr zu setzen, wenn Gewalt angewandt wird“. Die gegenwärtigen Unruhen und Spannungen in der Welt, führte Kennedy aus, hätten ihren Ursprung nicht in Berlin, sondern in Moskau. Die unmittelbare Bedrohung des freien Meeres liege jedoch in Westberlin. Dieser isolierte Vorposten stelle aber kein isoliertes Problem dar. Die Drohung sei weltweit. „Wenn ein Krieg beginnt“, sagte er, „beginnt er in Moskau, nicht in Berlin“. Über die Freiheit Westberlins lasse sich nicht verhandeln, erklärte Kennedy, fügte jedoch hinzu, die Vereinigten Staaten seien willens, „irgendein Arrangement oder einen Vertrag in Deutschland“ in Betracht zu ziehen, der mit der Erhaltung des Friedens und der Freiheit und den legitimen Sicherheitsinteressen aller Nationen in Übereinstimmung stehe. Nachdrücklich betonte Kennedy, der Westen könne der Sowjetunion nicht zugestehen, daß die legalen Rechte des Westens in Berlin erlöschen würden. „Wir können und werden den Kommunisten nicht gestatten, daß sie uns entweder allmählich oder mit Gewalt aus Berlin vertreiben.“ — Der Präsident kündigte umfassende Maßnahmen zur Erhöhung der amerikanischen Verteidigungsbereitschaft an. Der USA-Senatsausschuß billigte zwei Vorlagen, die den Präsidenten ermächtigen, mehr Streitkräfte aufzustellen sowie mehr Flugzeuge, Raketen und Schiffe anzukaufen. Das Senatsplenum verabschiedete die Vorlagen dementsprechend.

Die Rede des amerikanischen Präsidenten ist in der westlichen Welt einhellig begrüßt worden. (Aus Pressemeldungen im Monat Juli)

#### **Die Resolution des „9. Deutsch-Amerikanischen Tages“:**

Das deutsche Volk muß innerhalb der Vorkriegsgrenzen Deutschlands wiedervereinigt werden!

New York (hvp). Auf dem „9. Deutsch-Amerikanischen Tag“, der unter Teilnahme führender amerikanischer Politiker als Veranstaltung zahlreicher deutsch-amerikanischer Organisationen am 28. Mai 1961 in North Bergen, New Jersey, stattfand, wurde eine Resolution angenommen, in deren Mittelpunkt die Forderungen auf Wiedervereinigung Deutschlands in seinen Vorkriegsgrenzen und auf Gewährleistung des Selbstbestimmungsrechts für alle Deutschen standen. „Das deutsche Volk muß innerhalb der Vorkriegsgrenzen Deutschlands wiedervereinigt werden!“, „Veränderungen der territorialen Souveränität dürfen nicht ohne Selbstbestimmung derer zugelassen werden, welche in der Geschichte die Bewohner der Territorien gewesen sind!“, sind die beiden Kernsätze, in denen diese Forderungen zum Ausdruck gebracht worden sind. Die Resolution weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf die Grenze von 1937 hin.

Diese Resolution ist auf Veranlassung von Senator Clifford O. Case in den amtlichen Sitzungsbericht des Senats der Vereinigten Staaten aufgenommen.

#### **Jugendpflege im Kreise Stolp**

Auf Vorschlag des Kreisausschusses richtete der Landkreis Stolp im September 1919 das Kreisjugendpflegeamt ein und übertrug die Leitung dieses Amtes einem hauptamtlichen Kreisjugendpfleger, der am 1. Oktober 1919 das Amt antrat; es war der Lehrer Karl Botke.

Zum Arbeitsgebiet des Kreisjugendpflegers gehörte die gesamte Jugendpflege, das heißt die Förderung der Jugendlichen in sittlicher, geistiger und körperlicher Beziehung, Ausbau von Turn- und Spielplätzen für schulpflichtige und nachschulpflichtige Jugend, Förderung des Jugendherbergswesens durch Errichtung von Jugendherbergen, Pflege der sittlich gefährdeten Jugend und Mitarbeit in der Jugendgerichtshilfe und Schutzaufsicht, Verwaltung und Förderung der

Volks- und Jugendbücherei, später auch die Pflege kulturgeschichtlicher Bodentalertümer.

Um die Jugendpflege einheitlicher zu gestalten, wurde der Kreis in 27 Jugendpflegegaue eingeteilt, mit einem Gauvorstand an der Spitze. Jährlich einmal versammelten sich die Gesangsvereine (Gemischte Chöre) zu einem großen Kreissängerfest auf der Heldengedächtnis-Kampfbahn in Hebrondamnitz (vgl. St. H. Bl. 1959, S. 339). Die Leibesübungen treibende Jugend hatte außer ihrem Gaujugendtreffen jährlich ein großes Kreisjugendspiel- und Turnfest auf dieser Kampfbahn.

Im Landkreise bestanden im Jahre 1933 insgesamt 148 Jugendvereine, davon 11 Turnvereine, 19 Turn- und Sportvereine, 69 Sportvereine, 32 Gesangsvereine, 6 Jugendvereine, 1 Jünglingsverein, 1 Jungsturmbteilung, 5 Jungfrauenvereine, 4 Gruppen des Bundes Königin Luise.

Sport- und Spielplätze, fast alle neuzeitig mit 400 m Rundbahn, waren im Kreise im Jahre 1933 48 vorhanden. Der Kreisausschuß hatte, um die für das Vaterland gefallenen Söhne des Kreises zu ehren, in Hebrondamnitz eine große Kampfbahn gebaut, die den Namen „Heldengedächtnis-Kampfbahn“ führte. Den Grund und Boden dazu mit angrenzendem Waldstück hatte Frau Baronin von Gamp, Hebrondamnitz, unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Kampfbahn gehörte ihrer Einrichtung und Lage nach wohl zu den schönsten Kampfbahnen unserer Heimatprovinz.

Jugendherbergen bestanden (1933) in folgenden Ortschaften: Schmölsin, Neurakitt, Stolpmünde, Wendischplassow, Lupow, Budow. Schmölsin und Neurakitt sind Eigenheime.

#### Liebe Turnschwester, liebe Turnbrüder des T.V. Jahn!

„Wem der Jugend Ideale noch das Leben nicht geraubt...“

„Turner, auf zum Streite, tretet in die Bahn...“

Niemand kann die Male zählen, die es von uns mit einer echten, natürlichen Begeisterung gesungen wurde. Kam es aber wirklich aus tiefster Überzeugung über unsere Lippen? Wer hätte gewagt, es damals anzuzweifeln? Wo seid Ihr aber jetzt — nach den netten Aufforderungen in diesem Blatt —, um diese Zweifel zu beseitigen? Die meisten verstecken sich hinter ihrer Arbeit. Gehen aber — zu einer gewiß notwendigen Geschäftigkeit — heute leider nicht auch Hast und Unruhe, auch Unabkömmlichkeit mit einher? Die Managerkrankheit versucht uns zu überlisten. Legt bitte darum eine Pause ein! Und wenn es nur für zwei Tage ist.

Unsere heiligzuhaltenden vier „F“ frisch, fromm, fröhlich, frei sollen uns an beiden Tagen begleiten, wenn wir in trautem Kreise unsere Turnlieder gemeinsam singen und unsere Erlebnisse untereinander austauschen werden.

Wir haben aber auch noch eine moralische Pflicht zu erfüllen: Unser Bruderverein T.V. 1861 feiert seinen 100. Geburtstag. Sollten wir uns nicht mitfreuen — wer will ihn im Stich lassen? Ja, wessen Herz schlägt noch überhaupt für die herrlichen, unvergesslichen Stunden, die uns die Turnerei in so gewaltiger Fülle schenkte?

Wir werden wieder neue Kraft schöpfen und mit nach Hause nehmen, wenn wir beim Auseinandergehen singen:

Wenn dann die Sterne heimlich erblassen,

muß ich die traute Stätte verlassen.

Wie war's doch heut' so schön:

Freunde, auf Wiederseh'n!

Sanktus Gambrinus, Sanktus Gambrinus.

und: Den Wohlklang in der Kehle, die Zither in der Hand, den Frieden in der Seele, eil' ich von Land zu Land etc. mit dem Refrain: „Hoch lebe — Lieb' und Wein!“

Darum kommt bitte alle nach Celle; bringt Liederbücher mit!

Gut Heil! Herzlichst,

Turnschwester Lenchen und Turnbruder Ernst Kuhl,  
Gummersbach, Brückenstraße 10.



Der Turnverein Kublitz

Einsender: Hans Lawrenz

### 50 Jahre Turnverein Kublitz

„Turner, auf zum Streite, tretet in die Bahn“, so mag es noch manchem Kublitzer in den Ohren klingen, wenn er sich an die schönen Turnerbälle des Turnvereins Kublitz, die in Kublitz und Umgebung der Höhepunkt des gesellschaftlichen Lebens waren, erinnert. Mit diesem Lied zogen die Turnerinnen und Turner, angeführt von ihrem ersten Vorsitzenden, zur Eröffnung der Darbietungen in den Saal des Gasthauses Lange.

In diesem Jahr feiert dieser Verein — fern der Heimat — sein fünfzigjähriges Bestehen. Da die Vereinschronik nicht gerettet werden konnte, möchte ich eine chronologische Übersicht über das Werden und Wirken des Vereins geben, die auf mündlichen Überlieferungen alter Turner beruht.

Im Jahre 1911 fanden sich in Kublitz einige junge Männer, unter ihnen Franz Ehlert, Gustav Albrecht, Franz Lawrenz, Karl Albrecht, die Gebrüder Glende, Fritz Albrecht und Knätsch zusammen, um die Jahn'sche Idee zu verwirklichen. Herr Knätsch wurde (aller Wahrscheinlichkeit nach) zum ersten Vorsitzenden gewählt. Zu dieser Zeit wurde in Kublitz das Gasthaus „Misch“ (später Otto Lange) gebaut. Es wurde zum Vereinslokal ausersehen. Mit dem großen Saal stand dem Verein ein Übungsraum zur Verfügung, der wohl in ganz Ostpommern seinesgleichen suchen konnte. Die ersten Turngeräte wurden angeschafft, womit die Grundlage zum Geräteturnen, das im Verein den Vorrang hatte, gegeben war. Leider kamen die Aufbauarbeiten mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges vollkommen zum Erliegen. Über die Vereinsarbeit der zwanziger Jahre schreibt mir meines Vaters Freund, Paul Villbrandt, folgendes:

„Nach dem ersten Weltkrieg kehrten viele alte Turner zu ihrem Verein zurück. Junge Menschen kamen hinzu, so daß bald die Vereinsarbeit im alten Sinne fortgesetzt werden konnte. Den Vorsitz führte damals Herr Knätsch. Nach einigen inneren Auseinandersetzungen gewann die damals moderne Jugend die Oberhand und wählte einen jungen Vorstand. Franz Lawrenz wurde zum ersten Vorsitzenden, Ernst Villbrandt zum Jugendleiter, Emil Höppner zum Turnwart und ich zum Schriftführer ernannt. Wir gingen mit viel Idealismus und Ausdauer an die Arbeit und verschafften so dem Verein Achtung und Ansehen im Landkreis.

Im Jahre 1919 wurde Herr Böttke als Kreisjugendpfleger in Stolp eingesetzt. Er war ein energischer und stimmungswaltiger Mann, der die Sport- und Gesangsvereine im Landkreis betreute. Unter seiner Anleitung wurden die sogenannten Bannerwettkämpfe durchgeführt. Der siegreiche Verein durfte ein Jahr das gewonnene Banner tragen. Dies spornte uns mächtig an. Im Sommer 1919 kamen wir beim Wettkampf in Rathsdamnitz schon ziemlich weit nach vorn. Unsere schwersten Gegner waren damals Stolpmünde, Rathsdamnitz, Ritzow und Lupow. Nach tüchtiger Arbeit im Sommer 1920 bekamen wir von Herrn Böttke den Auftrag, im September das Fest in Kublitz auszurichten. Ein geschäftiges Treiben begann innerhalb des Vereins. Die Gemeinden wurden verständigt, die Reklametrommel mußte gerührt werden, denn so ein Fest verlangt schon eine gute Organisation. Unsere Arbeit hatte sich gelohnt, die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 115 — das war für einen Landverein damals schon eine stattliche Zahl — Geldspenden gingen ein, so daß wir neben anderen Auslagen auch noch neue Geräte anschaffen konnten. Bei diesen Wettkämpfen schnitten wir gut ab. Durch gutes und intensives Training unserer jungen, schnellen und starken Leute gelang es uns dann später, vier Jahre hintereinander das Kreisbanner zu gewinnen. So etwas war bisher noch nicht vorgekommen! Von dieser Zeit zeugte im Vereinszimmer bei Otto Lange noch der geschnitzte Eichenschild. Wenn man im Leben Erfolg hat, dann findet man Zuspruch. So war es auch bei uns. Der Nachwuchs war gut und wurde auch gefördert. Als Trainer dienten uns hauptsächlich erfahrene Leute des TV 1861 und des TV Jahn in Stolp.

Unser Winterturnfest fand jedes Jahr im Februar im Saale Otto Lange statt. Es gab wohl kaum einen Kublitzer, der dieses Fest noch nicht mitgemacht hatte. Über 1000 Besucher waren keine Seltenheit. Mit Freübungen, Geräte- und Bodenturnen und einem Theaterstück wurde der Abend ausgefüllt. Seit 1922 wurden unsere Mitglieder auch für das Reichssportabzeichen interessiert. Nach einigen Jahren trugen schon mehrere Mitglieder dieses Abzeichen. Außerdem wurde der Verein zu Werbesportfesten in abgelegenen Gemeinden, die noch keinen Verein hatten, herangezogen. Dieses zeigt schon, welchen Namen der Verein im Kreise hatte. Gegen Ende der zwanziger Jahre wurden die Vorstandsmitglieder von ihren Berufen immer mehr in Anspruch genommen, so daß sie anderen Platz machten. Zum Schluß möchte ich noch berichten, daß ich 1945 den ehemaligen Kreisjugendpfleger Böttke im Lager Löbau traf. Als ich den völlig Erblindeten begrüßte, sagte er zu mir: „Nennen Sie mir Ihren Namen und ich sage Ihnen, in welchem Verein Sie waren!“ Die prompte Antwort lautete: „TV Kublitz“.

So weit Paul Villbrandt! Über die dreißiger Jahre versprach mir der letzte Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Schulz, während meines Besuchs im Juli 1960 in Byhleguhre/Spreewald zu berichten. Leider ist der Tod dieses hervorragenden Sportsmannes, der bis zuletzt seine Kraft und seine Erfahrungen in den Dienst des deutschen Sports stellte, zuvorgekommen, so daß ich mich nur auf unser Gespräch und meine persönlichen Erinnerungen beschränken muß.

Ende der zwanziger Jahre hatte sich eine Fußballabteilung unter der Leitung von August Salomon gebildet. Zwischen dieser Abteilung und den Turnern, die sich dem Handball verschrieben hatten, bestand eine gewisse Spannung, die vom finanziellen Sektor herrührte. Jeder wollte die höchsten Einnahmen und die niedrigsten Ausgaben gehabt haben. 1932 wurde Lehrer Schulz zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er faßte dieses Problem sofort an und ließ jede Abteilung eine separate Kasse führen. Damit waren die Streitigkeiten behoben, und die Zeit wurde Richter. Während die Handballmannschaft bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges bestand, löste sich die Fußballabteilung schon nach wenigen Jahren auf.

Das 25-jährige Bestehen, das der Verein im Jahre 1936 feierte, wurde ein großes sportliches Ereignis. Zu diesem Anlaß hatte der

Verein ein Grundstück an der Wasserstraße gekauft und durch viel Eigenleistung zu einem schönen Sportplatz hergerichtet. Am Ehrentag, zu dem viele befreundete Turnvereine aus Stadt und Land erschienen waren, wurde diese Sportstätte mit Vergleichskämpfen eingeweiht. Soviel Zuschauer habe ich nie mehr auf diesem Platz gesehen. Abends trafen sich die Turner mit ihren Gästen zu einem großen Ball im Vereinslokal. Franz Ehlert und mein Vater wurden für ihre Treue zum Verein mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Die Mitte der dreißiger Jahre stand ganz im Zeichen des Turnens. Drei Vorturner betreuten die Riegen. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Die erste Riege konnte schon im Jahre 1937 die Kreismeisterschaft erringen. Bei den letzten Turnfesten vor dem zweiten Weltkrieg konnte man auch eine besonders gute Kinder- und Jugendabteilung bewundern. Der zweite Weltkrieg brachte die Vereinsarbeit zunächst teilweise, seit 1940 dann vollkommen zum Stillstand.

Viele Turner haben sich seit dieser Zeit nicht wiedergesehen. Den Geburtstag unseres Vereins wollen wir anlässlich des Stolper Treffens im September d. J. in Celle begehen. Ich bitte daher recht viele ehemalige Mitglieder, zu diesem Treffen zu erscheinen.

Hans Lawrenz, Laurensberg/Aachen, Rathausstraße 27.

## Luftfahrt-Anfänge in Pommern und Stolp

### Von Lilienthal bis Zeppelin

Es ist weithin bekannt, daß der in Anklam geborene Otto Lilienthal der erste fliegende Mensch unserer Zeit war und somit die Anfänge der Luftfahrt in Pommern zu suchen sind. Ein weiterer Pommer, der Kösliner Hans Grade, gehörte nicht nur zu den ersten Piloten des 20. Jahrhunderts, sondern auch zu den ganz frühen deutschen Flugzeugkonstruktoren. Die Nähe der Reichshauptstadt Berlin mit ihren ersten flugsportlichen Veranstaltungen um die Jahrhundertwende ließ die Menschen Pommerns damals eher Kenntnis nehmen von den ersten Versuchen der Luftfahrt als die vieler anderer Provinzen und Länder in Preußen-Deutschland.

Auch die Freiballon-Flüge, die vor dem ersten Weltkrieg häufig von Berlin ihren Ausgang nahmen, ließen die gesamte Bevölkerung der Provinz Pommern schon frühzeitig mit diesem ersten Zweig moderner Luftfahrt bekannt werden. Die gelben Freiballone, die über pommersche Äcker und Wälder vom Winde zu der Ostsee getrieben wurden, waren der Bevölkerung schon vor 1910 keineswegs ein ungewöhnlicher Anblick. Über den pommerschen Küstenlandschaften zogen die „Luftschiffer“ in den Gondeln der Gasballone häufig die Reißleinen, um nicht auf die See hinausgetrieben zu werden. Und so haben pommersche Bauernjungen mit Ackerwagen und Arbeitspferden in jenen ersten Jahren der Luftfahrt manchen „gelandeten“ Freiballon durch pommerschen Sand zur nächsten Bahnstation gefahren.

Doch es wurden die schlichten Menschen schon damals von mancher Katastrophe erschreckt, von denen eine der tragischsten sich am Silvesterabend des Jahres 1909 auf dem Göhrensee bei Wildenbruch ereignete. Dort war ein in Berlin am Nachmittag aufgestiegener Freiballon mit zwei Mann Besatzung in einen Schneesturm geraten und zur Notlandung gezwungen worden. Die Ballongondel setzte jedoch nicht auf den Schnee einer weiten Wiese auf, sondern im ungewissen Licht des Abends durchschlug sie die dünne Eisdecke des Göhrensees und die beiden Insassen ertranken.

Aber auch die ersten lenkbaren Luftschiffe haben Pommerns Bewohner schon frühzeitig mit den ersten „Zeppelin“ kennengelernt, die bei Besuchen der Reichshauptstadt häufig auch pommersches Land überflogen. „Rut, allens rut, de Zeppelin is doar!“ — Das war ein Ruf, der die Dörfer und Städtchen Pommerns in jenen friedvollen Jahren elektrisierte. Dann stürzte alt und jung auf die Straße, wenn die graue

Riesenzigarre hoch oben am blauen pommerschen Himmel hinzog. Im ersten Weltkrieg fanden die militärischen Zwecken dienenden „Zeppeline“ auch im pommerschen Küstenland ihre Horste, und sie wurden bald ein ebenso gewohnter Anblick wie die Flugzeuge mit den Eisernen Kreuzen auf den Tragflächen. So starteten auch am 18. November 1915 vom Luftschiffhafen Seddin in Pommern zwei Luftschiffe LS 4 und LS 6 zu einem Flug nach dem finnischen Meerbusen. Schon bei Kempen im Kreise Stolp stürzte jedoch LS 6 plötzlich nach einer Explosion brennend ab, brach auseinander und die gesamte Besatzung kam ums Leben. Eine gebrochene Benzinleitung hatte die Katastrophe verursacht.

### **Stolp war Ausgangspunkt der ersten Luftbrücke**

Der Vertrag von Versailles hatte 1919 Ostpreußen und Teile der Provinz Westpreußen gewaltsam vom Mutterland abgetrennt und den „Korridor“ geschaffen. Die Volksabstimmung von 1920 sollte über das Schicksal der südlichen und westlichen Randbezirke entscheiden. Die Polen bereiteten den aus dem Reich anreisenden Abstimmungsberechtigten auf dem international „garantierten“ Eisenbahnweg durch den Korridor nicht nur Schwierigkeiten, sondern suchten sie mit Schikanen von der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht abzuschrecken. Aus diesen Gründen wurde damals der „Seedienst Ostpreußen“ geschaffen, der von Pommerns Seebad Swinemünde seinen Ausgang zum ostpreußischen Seehafen Pillau nahm. Im Frühsommer 1920 entstand auch auf pommerschem Boden die erste Luftbrücke der Weltgeschichte zu dem gleichen Zweck. Vom Flughafen in Stolp aus wurden Flugzeuge eingesetzt, die in regelmäßigen Flügen die Abstimmungsberechtigten über See zur Insel Ostpreußen beförderten. Es waren alte deutsche Doppeldecker aus dem Ersten Weltkrieg, die die Alliierten „wegen Überalterung“ den Deutschen belassen hatten. Mit diesen „alten Kisten“, die sich aber als recht flugtüchtig erwiesen, wurde der erste Luftbrückendienst der Weltgeschichte aufgenommen, und es sind viele Hunderte heimattreuer Deutscher mit ihm zur Abstimmung geflogen. (hvp)

### **Der Luftschiffhafen Seddin**

(Nach einem Artikel von Richard von Kehler in der Monatsschrift „Unser Pommerland“, Jahrgang 1933, Sonderheft „Das Stolper Land“)

Zu den Luftschiffhäfen, die von der Marine während des Weltkrieges 1914/18 für ihre Kriegsluftschiffe längs der Nord- und Ostseeküste gebaut wurden, gehörte auch der Hafen Seddin bei Stolp; er wurde mit einem Kostenaufwande von rund 10 Millionen Mark in den Jahren 1915/16 fertiggestellt und umfaßte eine große und eine kleine Luftschiffhalle, eine Flugzeughalle, eine vollständige Wasserstoffgas-Erzeugungsanstalt, ferner Funken-Telegraphie-Gebäude, Bombenkeller, Werkstätten, Lagerräume, unterirdisches Benzinlager, Anschlußgleise, Wohnkolonie und alles, was sonst noch dazu gehört.

Das erste Luftschiff, das der Hafen beherbergte, war das Zeppelinluftschiff L 5, das am 8. 6. 1915 dort eintraf, jedoch schon am 6. 8. 1915 bei einem Angriff auf Dünamünde beschossen wurde, hinter der deutschen Front landete und abmontiert wurde. Es trafen der Reihe nach in Seddin L 9 und LZ (Zeppelin-Luftschiffe) und 8 SL- (Schütte-Lanz) Schiffe ein, von denen dann meistens gleichzeitig drei in Seddin vorhanden waren. Ihre Tätigkeit bestand in der Hauptsache in der Aufklärung, im U-Boot- und Minensuchen, in der Sicherung der Handelsdampfer und erstreckte sich über die ganze Ostsee. Außerdem wurde eine größere Anzahl von Angriffsfahrten ausgeführt, die sich gegen russische Kriegsschiffe und Stützpunkte richteten. So griff Kapitänleutnant Richard Wolf mit dem Luftschiff SL 4 am 13./14. 8. 1915 Dünamünde, und am 9./10. 1915 Baltischport, später mit dem Luftschiff SL 9 am 25./26. 7. 1916 Mariabam, und am 26. 9. 1916 Oesel mit Bomben an. Kapitänleutnant Guido Wolf belegte mit Luftschiff SL 8 aus am 30. 4./1. 5. das im Moonsund Heergebiet russische Linienschiff



„Slawa“ mit Bomben, und Kapitänleutnant von Wachter führte im Herbst 1916 mit dem Luftschiff SL 14 Bombenangriffe auf Papenholm aus.

Die Luftschiffe wurden bei diesen Unternehmungen von feindlicher Artillerie mehrfach beschossen, ohne daß ihnen jedoch Schaden geschah. Dagegen sind auf andere Weise vier Schiffe verloren gegangen. Als erstes Schiff fiel SL 6 unter Kapitänleutnant Boemack am 18. 11. 1915 einer Explosion bald nach Verlassen des Hafens zum Opfer. Das Schiff mit der ganzen Besatzung von 20 Mann ging verloren, die Trümmer wurden bei dem Rittergut Kempen gefunden. Ein Jahr später fand die Enthüllung des Grabmals für die SL-Besatzung auf dem Friedhof in Stölp statt.

Am Abend des 11. 12. 1915 wurden die Tore der kleinen Halle in Seddin durch das plötzliche Einsetzen einer orkanartigen Bö aufgerissen. Das in der Halle befindliche Luftschiff SL 4 wurde durch den Wind aus der Halle gepreßt, schlug gegen die Hallenwand und knickte durch, wobei es zum größten Teil zerstört und nicht mehr instandsetzungsfähig wurde.

Das Schiff SL 3 unter Kapitänleutnant von Wachter stieß am 1. 5. 1916 bei einem Angriff auf den russischen Stützpunkt Papenholm morgens 5.40 Uhr östlich Oesel auf das Wasser und ging unter. Die gesamte Besatzung wurde durch Torpedoboote gerettet.

Das Luftschiff SL 9 unter Kapitänleutnant Jöhnke geriet am 30. 3. 1917 auf dem Rückwege von Seerappen nach Seddin in ein Gewitter und verbrannte abends 8 Uhr nordwestlich Pillau in der Luft. Die Trümmer des Luftschiffes wurden später in See gefunden. Die ganze Besatzung von 23 Köpfen war mit dem Schiff verlorengegangen.

Beschädigungen sind außerdem noch vielfach eingetreten, meistens beim Einhalten, das bei den in Seddin vorherrschenden starken Winden oft trotz einer Landungsmannschaft von bis 500 Mann große Schwierigkeiten machte und in einzelnen Fällen überhaupt nicht gelang. So wurde das Schiff LZ 111 am 20. 5. 1917 beim Landungsversuch den Haltemannschaften entrissen, und der Führer, Oberleutnant Gerstenberg, mußte das schwer havarierte Schiff weiter nach dem Luftschiffhafen Schneidemühl führen, wo es geborgen werden konnte.



Die Luftschiffhalle in Seddin

1939 phot: Erwin Nork

Am 14. 11. 1917 wurde auf Befehl des LLO die Kriegstätigkeit der Ostsee-Luftschiffe eingestellt, und es begannen die Abrüstungsarbeiten, jedoch mußten später nach dem Versailler Vertrag zwei Luftschiffe aus Seddin sowie die große Luftschiffhalle an die Entente-Mächte abgegeben werden. Die unerfreuliche Aufgabe der Überführung der Luftschiffe übernahm opferwillig der damalige Hauptmann Pochhammer, er brachte am 9. 10. 1920 das Schiff LZ 113 nach

Maubeuge, und zu Weihnachten 1920 das LZ 120 nach Rom. Auf Befehl der Entente mußten fast alle Luftschiffhäfen in Deutschland dem Boden gleichgemacht werden; zu den drei Ausnahmen gehörte Seddin, wo wenigstens die kleine Halle sowie der größte Teil der Gebäude stehen blieb. Bei dem Belassen der kleinen Halle hatte die Internationale Kontroll-Kommission im Auge gehabt, daß bei einem Luftschiff-Weltverkehr Seddin einmal als Stützpunkt im Osten Deutschlands von Vorteil sein könnte.

Ein ähnlicher Bedarf ist dann im Jahre 1928 tatsächlich eingetreten, als Nobile für seine Nordpolfahrt den Luftschiffhafen Seddin zu einer Zwischenlandung in Anspruch nahm. Er kam am 16. April 1928 um 8 Uhr morgens mit seinem Luftschiff „Italia“ nach 30stündiger Fahrt von Mailand her über Seddin an und landete ¼ Stunde später glatt. Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten startete Nobile in der Nacht vom 2. zum 3. Mai um 3.55 Uhr zum Fluge nach Spitzbergen. Das tragische Geschick der „Italia“ ist bekannt.



Admiral Nobile im Kreise von Stolper Gymnasialen (Unterprima 1928)

Rechts von Nobile Ulrich Mundi, links F. Schmidt.

phot: Ferdinand Schmidt

Inzwischen hatte die Luft-Fahrzeug-Gesellschaft (LFG) den Luftschiffhafen Seddin durch Vertrag vom 19.9.1919 vom Fiskus gepachtet und mußte nun, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, alle Gebiete suchen, auf denen sie glaubte, arbeiten zu können. Es blieb aber von allen Versuchen übrig der Bau von Schlauchbooten, Klappbooten und Fallschirmen und endlich die Arbeit auf dem ursprünglichen Gebiet mit Frei- und Fesselballonen und Luftschiffen, was auch von der Nachfolgerin der LFG, nämlich der im Februar 1927 gegründeten Wasser- und Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m.b.H. ausgeführt wurde.

#### Seddin unter polnischer Verwaltung

Über die Seddiner Verhältnisse seit dem Kriege berichtete die „Pommersche Zeitung“ folgendes:

Die meisten Zerstörungen richteten anfangs die Russen an. Später setzten die Polen ihr Werk fort, bis sie einsahen, daß ihnen ein zerstörtes Seddin keinen Nutzen bringen würde. Anfangs war das Gelände einschließlich der Kantine Wianz stark beschädigt. Unter anderem hatten die Russen die gesamte Wasserleitung vernichtet. Deshalb

mußte lange Jahre alles Wasser für Seddin vom Bahnhof in Jeseritz geholt werden. Inzwischen hat man eine Pumpe gebaut, um sich diesen Weg zu sparen. Ob es jedoch wieder zum Aufbau der Wasserleitung kommt, ist sehr fraglich.

Weiter hat man in der letzten Zeit das Gelände mit den Häusern wieder ausgebaut, nachdem vorher viel demontiert worden war. Auf einer Seite ist schon ein kleiner Laden eingerichtet worden. Auch die übrigen Häuser sind wieder in bewohnbarem Zustand.

Auch die große Luftschiffhalle hat alle Nachkriegsstürme überstanden. Sie dient den Polen als Lagerraum für Raps.

Die Seddiner Fabrik ist ebenfalls von den Russen demoliert worden. Unter anderem wurden die Maschinen bis in die Sowjetunion abtransportiert. Die Polen hatten viele Mühe, diese Schäden wieder auszubessern. Eine ganze Weile benutzten sie die Fabrikgebäude als Kornmagazin. Das erschien ihnen wegen der Nähe des Bahnhöfes günstig. Diese Zeiten sind aber vorbei, nachdem in Warschau der Wiederaufbau befohlen wurde. Das ist geschehen, und heute werden Walzen in der Fabrik hergestellt. Sie beschäftigt viele Arbeiter. Die wenigsten von ihnen wohnen aber in Seddin oder Nachbarorten. Die meisten Arbeiter kommen aus Stolp. Es ist den Polen nicht gelungen, möglichst viele Arbeiter mit ihren Familien in Seddin anzusiedeln. Die meisten Arbeiter scheuen sich, aus Stolp aufs Land zu ziehen. Die Folge ist, daß 1961 viele der reparierten Wohnhäuser wieder zu verfallen beginnen! Das trifft auch für das Kantinegebäude zu, das heute wieder reichlich verwahrlost aussieht. Jetzt dient es als Stall und Scheune. In einem Teil stehen Tiere, im anderen lagern Stroh und Heu! Niemand wohnt mehr in der Kantine. Alle Aufbauanstrengungen waren vergeblich. Heute fehlen wiederum Fenster und Türen; auch ein Teil der Dachpfannen ist zerschlagen. In der Fabrik werden heute landwirtschaftliche Geräte und Maschinen produziert, in der Mehrzahl Walzen, die für die Bearbeitung der Wiesen gedacht sind. Die Fabrik ist aber nur zum Teil in Betrieb genommen worden.

In der Luftschiffhalle wurde zu Beginn des Jahres 1961 Getreide gelagert. Um die Halle, die man sehr gut verwenden kann, zu erhalten, haben die Polen inzwischen das ganze Dach neu eingedeckt; diese Arbeiten werden in fachmännischer Weise ausgeführt.

Die letzten Nachrichten besagen, daß die Polen entlassene Strafgefangene in den noch unbewohnten Häusern ansiedeln wollen, wenn die ehemaligen Häftlinge sich zur Dauerarbeit in der Walzenfabrik verpflichten. Man ersieht daraus, wie schwer es ist, selbst Dauermieter für Neubauwohnungen aus der deutschen Zeit zu bekommen!

### Segelflug im Landkreis Stolp

Von Willi Ott, Fluglehrer

(Aus dem Sonderheft „Das Stolper Land“ der Monatsschrift „Unser Pommerland“, Jahrgang 1933)

Aus der Härte des Verbots der Motorfliegerei nach dem ersten Weltkrieg wurde der Gedanke des Segelflugsports geboren. Er hat es verstanden, sich mit unglaublicher Schnelligkeit auszudehnen und populär zu machen.

Im Landkreis Stolp tauchte zuerst der ernsthafte Gedanke auf, auf der Lonske-Düne, zwischen dem Lebasee und der Ostsee, ein Fliegerlager zu bilden. Man fing hier im Herbst 1929 mit eigenen Konstruktionen an zu fliegen, die Versuche gingen fehl. Der Vater der Segelflugschule Leba, Kurhausbesitzer Nitschke, war aber unermüdlich. Es war im Jahre 1930, als er dort eine Halle für Gleit- und Segelflugzeuge errichten ließ, in der zunächst zwei unbrauchbare Fluggeräte und ein von mir gebautes Gleitflugzeug (Typ Zögling) standen. Weiter wurde in demselben Jahre eine Wohnbaracke gebaut, in der die Jungflieger Unterkunft fanden. Am 31. August 1930 wurde die Schule von dem 1. Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, Staatsminister a. D. Dominicus, eingeweiht.

Bald herrschte nun reger Flugbetrieb in dieser einsamen, aber doch so schönen Landschaft. Flugschüler aus allen Teilen Deutschlands, ja aus allen Ländern erschienen dort. Die Flugzeuge mehrten sich. Im September 1931 konnte von mir der Pommernrekord im Dauersegeln von fünf Stunden an der dortigen Seedüne aufgestellt werden. Hiermit war eigentlich der Höhepunkt für die Segelflugschule erreicht. Der Drang der Jugend zum Segelflugsport war dadurch so angespornt, daß die eine Wohnbaracke nicht mehr ausreichte, es mußte in diesem Jahr ein zweiter Wohnraum geschaffen werden. Als ständiger ziviler Fluglehrer ist seit der Einweihung Fluglehrer Jung tätig.

Zu gleicher Zeit, als man sich in Leba für den Segelsport interessierte, versuchte ich im Jahre 1929 in Verbindung mit dem Ostpommerschen Verein für Luftfahrt Stolp hier eine Segelfluggruppe zu gründen. Da der Segelflug aber in Stolp zu wenig Anklang fand, kam nur eine Gruppe von 12 Mann zusammen. Geflogen wurde westlich von Ritzow auf den Zanenbergen. Das Interesse ließ bei den einzelnen Mitgliedern aber bald nach, und die Gruppe löste sich nach kurzer Zeit auf.

Als ich im Oktober 1931 von der Segelflugschule Leba zurückkehrte, erließen Gewerbeoberlehrer Latotzky und ich einen Aufruf an die Stolper Jugend zum Segelflugsport. In Zusammenarbeit mit dem Ostpommerschen Verein für Luftfahrt bekamen wir 27 Mitglieder zusammen. Die ersten Flugübungen nahm ich mit diesen Schülern am 3. April 1932 auf dem Stolper Flughafen vor. Auf diesem zu Segelflugübungen wenig geeigneten Gelände war es mir nicht möglich, die Gruppe noch länger am Leben zu halten. Durch tatkräftige Unterstützung des 1. Vorsitzenden vom Ostpom. Verein für Luftfahrt, Hauptmann a. D. Schulz, und des Fluglehrers K. Schumacher ist es uns gelungen, ein einigermaßen geeignetes Gelände östlich bzw. südöstlich vom Stadtgute St. Georg zu finden. Auf diesem Gelände schult die Gruppe bei günstigem Wetter jeden Sonntag mit einem 'Gleitflugzeug (Typ 'Zögling)'. Im Winterhalbjahr wird sich die Gruppe mit dem Bau von Segelflugzeugen zu beschäftigen haben. Augenblicklich zählt die Gruppe 40 Mitglieder. Sie ist dem Ostpom. Verein für Luftfahrt angeschlossen.

Der motorlose Flug, der Gleit- und Segelflug, dringt in immer weitere Schichten und stellt im wahrsten Sinne des Wortes den Flugsport der Jugend dar.

„Glückab!“

### Segelfliegen auf der Lonskedüne

Richard Manz, der Rekordhalter des Zeitfluges über der Lonskedüne in Pommern, schrieb in Erinnerung an die pommersche Segelfliegerei im Dezember 1957 in der „Pommerschen Zeitung“:

„Sind wir denn noch nicht an der Lonskedüne?“ So hat mancher von uns gestöhnt, der zum erstenmal die Segelflugschule bei Leba auf dem sandigen Fußweg erreichen wollte. Als wir endlich zur Kuppe gelangt waren, die so hoch wie ein mittlerer Kirchturm war, lag eine Welt vor uns: Düne an Düne reihte sich auf der Nehrung, die zwischen dem Lebasee im Süden und der Ostsee mit ihren Schaumkämmen im Norden lag, dazwischen nur vereinzelt Birken und Heidekraut. Dann erlebten wir herrliche Tage und Wochen. Wir kamen nicht viel zur Besinnung, denn schon führten wir die ersten Rutscher und Flüge durch. Mancher Tropfen Schweiß fiel in den losen Sand, wenn wir das Flugzeug wieder hochschafften. Aber gleich daneben war ja die See, in der wir uns tummeln konnten. Wir hatten alles: Den Sand und die Sonne, den Wind und das Meer. Wir waren glücklich! — Klein fingen wir an. Zuerst waren es nur Sekunden, die wir flogen, bis der erste 20-Minuten-Flug geschafft wurde. Dann folgten Flüge an den niedrigen Vordünen mit einem noch besseren Flugzeug, dem „Baby“, die Fluglehrer Ott aus Stolp bis auf fünf Stunden ausdehnte. Schließlich schraubte Hans Settgast den Rekord dieses Geländes auf 17½ Stunden hoch. Es war uns unverständlich, woher an diesen niedrigen Dünen und Huckeln der Aufwind kam, der Maschine

und Mensch trug. Einige Jahre später konnte ich diese Flugzeit noch um eine Stunde verlängern. Ich war in dunkler Nacht um 2,30 Uhr gestartet. Die erste Zeit war ein Kampf gegen die Dunkelheit, dann gegen die Müdigkeit. Aber dann wurde es einer der schönsten Tage meines Lebens. Als ich um 21 Uhr bei nachlassendem Wind landen mußte, hatte einer der vorüberfahrenden Ostpreußendampfer schon seine Lampen angemacht. Dieser Flug mit 18½ Stunden im Jahre 1937 ist wohl der längste Flug in Pommern geblieben. (hvp)

NB. Die Wiederaufnahme des Segelflugbetriebes auf der Lonske-Düne ist von der polnischen Regierung verboten worden.

### **Paddler, ahoi!**

Von Lotte Schmidt

Drei blaue Wellenlinien unter dem roten Pommerngreifen sind das Stolper Wappen. Sie bedeuten (für uns!) die drei großen Flüsse im Stolper Land: Leba, Lupow und Stolpe. Und wir Paddler haben das Zeichen in unsern Stander genommen. Diese drei Küstenflüsse sind unser Tummelplatz. Auf dem pommerschen Höhenrücken entspringen sie und machen sich den Weg zur nahen Ostsee möglichst lang (herrlich, daß sie noch nicht überall reguliert sind!). An Länge sind sie natürlich nicht der Donau zu vergleichen, noch an Stromstärke dem Rhein! Aber solche Lieblichkeit der Landschaft wie in ihren unberührten Flußältern vermutet wohl kein Landfremder in Hinterpommern. Und all diese Paradiese haben wir mit unsern leicht beweglichen Fallbooten entdeckt und erobert: sie gehören uns, denn nur wir Paddler genießen sie so ausgiebig. Für Ferientage und -wochen gibt es die Möglichkeit immer neuer, wechselnder Fahrten.

Von Mackensen ab gleiten wir im breiten Wiesental der Leba ruhig und gefahrlos den breiten Strom hinab, am schönsten, wenn lachende erste Sommersonne auf die üppigen Gräser scheint, kurz vor der Mähd. Die bewaldeten Höhenzüge zu beiden Seiten öffnen sich immer breiter, und plötzlich, bald hinter Zezenow, liegt glitzernd die große Fläche des Lebasees vor uns. Meist gibt's da harten Kampf gegen Wind und Wellen, bis wir auf der Lonskedüne unsere Zelte aufschlagen können. Am Abend schwimmen wir in der See gegen die untergehende Sonne. Beim Morgenrot wecken schreiende Möwenscharen und Enten. Und die Fahrt durch verwachsene Kanäle am Dolgensee vorüber zum Garder See ist keine leichte Tagesleistung.

Den Garder See durchfließt, vor ihrer Mündung, die Lupow, von unsern drei Flüssen der kleinste und kürzeste. Ihr Tal ist enger, lieblicher. Von Stresow ab wird sie paddelbar und ist bei uns beliebt für zweitägige Pfingstfahrten. Zweierlei scheuen bequeme Leute an ihr: Im ersten Teil die Findlingsblöcke im Wasserlauf, im zweiten, vor Schmolzin, die Kanalisierung, die viel Umsetzen der Boote um Wehre und Stege erfordert. Aber wenn blühender Ginster von den Böschungen ins Wasser taucht, wenn die Sonne sommerwarm brennt und zu Dauefbädern verlockt, wenn stundenlang der Revököl in schwarzen Gewitterwolken vor uns winkt, oder wir in seinem Wald Schatten suchen zum Mittagkochen, ist alle Beschwer vergessen.

Unser längster und abwechslungsreichster Fluß ist die Stolpe. Von Schnellpaddlern in drei Tagen zu erledigen, reicht sie für Genießer gut auf drei Wochen mit all ihren schönen Rast- und Wandermöglichkeiten. Der Oberlauf von Neukrug bis Nippoglense ist nur gewandten Paddlern zu empfehlen. Er besteht aus Kurven, Kiesbänken, wenig Wasser und viel Buschwerk, sumpfigen Wiesen oder steilen Ufern und zieht sich durch den herrlichen Taubenberger Buchenwald. Dann darf man die Einfahrt ins Bütowstaubecken links nicht verpassen. Sein breiter, winkliger Wasserlauf mit hohem Ufer voll alter Buchen und das größere, offene Becken sind noch auf keiner Landkarte verzeichnet. Dem Staudamm gegenüber schlagen wir Zelte auf, erkunden den Bütow- und Kamenz-Einfluß und segeln auf dem benachbarten Glambocksee. Nach kurzer, schöner, wegen schwierigen Umtragens aber wenig geschätzter Kanalfahrt kommt man zum Glambockwerk, das herrlich liegt am Fuß der Juliushöhe. Ein Stück-

chen durch Gansen führt uns wieder in die alte Stolpe, dann kommen gleich zwei Stauseen hintereinander: der Klaushöfer und der Kriener, jeder etwa eine Meile lang, jeder ganz anders geartet. Winklig der eine, von Buchen- und Kiefernwald umschlossen; der zweite fast rechteckig, eine breite, freie Fläche, Stellufer an einer Längsseite, meist Kiefernwald, ein freier Blick übers Tal nach Nordwesten. Wir trafen schon schwarze Störche, Eisvögel im Herbst und riesige Entenscharen. Taucher fliehen lange vor uns her. Wir schwimmen und machen danach einen Waldlauf. Derweil muß einer für unsern Hunger Pilze braten oder Fische abkochen. Oberhalb von Krien sieht man weit ins flache und breitere Tal, und dann lockt links die Loitz zu weiten Wanderungen. Unterhalb vom alten Kriener See nimmt uns die schnelle Flußströmung wieder auf. Achtung: Kurven! Und dann gleiten wir, immer ruhiger, nach Stolp hinab, mit viel Rasten das Ende solch eines herrlichen Sonnentages noch hinauschiebend, schimpfend auf die Lachsschleuse, das letzte Hindernis vor dem heimatischen Behagen unseres Bootshauses.

Eine schöne, mehr bekannte Tagesfahrt führt uns abwechselnd durch Wiesen und Wald nach Stolpmünde. Das ist die meistgefahrne Strecke. Fluß und Ufer stecken voller Erinnerungen: Kenterungen an der „Leichenecke“, Sonnentage mit Ballspiel und Dritten-Abschlagen auf den frischgemähten Wiesen, Sonnenwendnächte, Badeszenen und komische Kocherlebnisse, Zelten und Singen, Regen und Schnee, Sonnenbrand und Frostschauer. Fahrten über See gibt's auch, an der Küste entlang bis Jersthöft, östlich bis Rowe, bis Leba, mit Kentern und Seekrankheit und nassen Landungen bei hoher Brandung.

Jede Stunde, jede Jahreszeit, jedes Wetter schafft neue Bilder. Zwar schilt mancher, wenn einmal der Regen auf die Spritzdecke trommelt, oder wenn ein überfülltes Auto oder Kleinbähnchen kaum noch die Menge von Paddlern und Bootspaketen aufnehmen kann für eine An- oder Rückfahrt, wenn unsere kleinen Bootswagen im mahdenden Sand stecken bleiben. Trotzdem wissen wir alle: Uns geht's gut im Stolper Paddlerparadies! Ahoi!

(Aus dem Sonderheft „Das Stolper Land“ der Monatszeitschrift „Unser Pommerland“, Jahrgang 1933).

### Mühlen im Kreise Stolp

(1933)

Man kannte schon in alten Zeiten Schneide- oder Sägemühlen, Stampf- und Lohmühlen, Papier-, Schleif- und Walkmühlen, Frisier- und Gimfmühlen, Bohrmühlen zum Bohren von Flintenläufen, Kornmühlen, Zwirn- und Schöpfmühlen. Während die meisten dieser Mühlen modernen Fabriken gewichen sind, findet man in getreide- und walddreichen Gegenden noch immer Sägemühlen und Kornmühlen, getrieben von Wind und Wasser, den billigsten Kräften, die die Natur schenkt.

Ehe die Lupow in den Garder See und von dort bei dem schönen Fischerdörfchen Rowe in die Ostsee mündet, gibt sie in Schmolzin noch einmal alle ihre Kraft her, um eine ihrer vielen Mühlen zu treiben. Mit einer Kraft von 200 PS treibt sie hier eine Mühle, bis vor nicht langer Zeit die zweitgrößte des Stolper Kreises, weiter ein großes Sägewerk und ein elektrisches Kraftwerk, das Schmolzin und seine Umgebung mit elektrischer Energie versorgt. Die Lupow, vielleicht Hinterpommerns schönster Flußlauf überhaupt, entfaltet hier am Fuß des Revekols um die Mühleninsel herum noch einmal ihre ganze romantische Schönheit.

Oberhalb unmittelbar an der Straße von Stolp nach Glowitz liegt die nächste Mühle auf der Lupow bei Schwerinshöhe (Wendisch-Silkow), und schon wenige hundert Meter weiter oberhalb das Kraftwerk der Überlandzentrale Schojow, die einen großen Teil des östlichen Stolper Kreises mit Elektrizität versorgt. Nicht weit von Schojow, bei Dresow, liegt ebenfalls an der Lupow die Mühle und elektrische Zentrale des Herrn von Massow, Bandsechow.

Weiter sind zu nennen die Mühlen von Dammen, landschaftlich die schönste von allen Mühlen an der Lupow, dann die Mühle von Labehn an der Eisenbahnbrücke der Strecke Stolp—Lauenburg, die Mühle von Poganitz, weiter oberhalb die Mühle in Puttkamerhof (Niemietzke). In unmittelbarer Nähe der Lupow, am Einfluß der Kose, liegt die Mühle von Kosemühl. Die Lupow treibt nach ihrem Eintritt in den Bütower Kreis als erste, ehe sie den Jassener See durchläuft, die Jassener Mühle in einem herrlichen einsamen Waldtal.

Die große Schwester der Lupow, die Stolpe, ist mit Mühlen merkwürdig sparsam. Mit Ausnahme großer Kraftwerke der Überlandzentrale von Pommern, deren bekanntestes das Glambockwerk ist, treibt sie nur die Mühlenwerke von Kaufmann & Sommerfeldt im Innern der Stadt Stolp, den größten Betrieb dieser Art im Stolper Land.

Anders steht es mit dem größten Nebenfluß der Stolpe, der Schottow, die außer der Papierfabrik in Rathsdammnitz die Mühlen in Starnitz und Jamrin betreibt. Dieser letzteren ist ein Elektrizitätswerk und eine Pumpanlage angegliedert, die die ausgedehnten Gutsbetriebe des Herrn von Zitzewitz in Muttrin mit Kraft und Wasser versorgen.

Eine Besonderheit ist der Eisenhammer an der unteren Schottow bei Scharsov (vgl. Titelbild in R 146 des Stolper Heimatblattes). Ein wirklich altertümliches Werk ist dieser Eisenhammer mit seinem massigen, schwarzen Balkenwerk. Ein altes Wasserrad treibt diesen Hammer, der fleißig Pflugschare schmiedet.

Man könnte noch viele Wassermühlen im Stolper Land nennen, die an kleinen Flußläufen, oft in herrlicher Landschaft, liegen, so die schöne Büstermühle bei Krampe mit ihrem herrlichen Wasserrad, oder die Bedliner Mühle unweit der Landstraße Stolp—Stolpmünde und schließlich die Schmaatzer Mühle, ein beliebter Ausflugsort der Stolper. Die Walkmühle und die alte Lohmühle bei Stolp erfüllen ihren Zweck nicht mehr.

Windmühlen, alte Bockmühlen, Paltrock- und Holländermühlen gibt es in der Gegend von Stolpmünde und weiter hinüber zum Rügenwalder Amt. Je weiter von der See ins Land, desto spärlicher werden diese Mühlen.

Die technische Entwicklung erfaßte auch die Mühlen. Die Mühlen in Stolpmünde, der zweitgrößte Mühlenbetrieb im Stolper Kreise, ferner die Mühlen in Virchenzin, Pottangow und Großganzen sind solche modernen, nur durch Motorkraft getriebene Anlagen.

(Nach einem Aufsatz von Walter Stubbe in „Unser Pommerland“, Sonderheft „Das Stolper Land“, Jahrgang 1933).



## Wilhelm Becker, Möbelfabrik, Stolp/Pom.

Sägewerk, Furniermesser- und Schälwerk



Gegründet 1905

Die Abbildung zeigt den Umfang des Werkes I im Jahre 1934. 1945 war es doppelt so groß. Werk II ist nicht sichtbar; es umfaßte noch 10 000 qm Arbeitsfläche, Werk I 24 000 qm.

## Möbelfabrik Wilhelm Becker

Stolp in Hinterpommern, was konnte diese leider teils unbekannte Stadt im äußersten Osten schon privat bieten? Es erscheint manchmal verständlich, daß außer denen, welche aus dem schönen Pommernland vertrieben sind, manche kaum noch etwas wissen von alledem, was sich in dieser hinterpommerschen Metropole abspielte. Man könnte vielerlei Dinge anführen, um den Unwissenden einen nachträglichen Inbegriff von der einst schönen Stadt zu vermitteln.

Als einer der „Hölzernen“ möchte ich einen Großbetrieb, und vor allen Dingen dessen Schöpfer herausstellen, der nicht nur im einstigen Gesamtdeutschland, sondern über dessen Grenzen hinaus bestens bekannt war. Der Pionier der deutschen Großmöbelindustrie, Herr Wilhelm Becker, schuf ein Werk, dessen Umfang und Einrichtung bis zum Zusammenbruch an der Spitze der deutschen Großmöbelindustrie stand. Nur durch den ungeheuren Unternehmungsgeist und die eiserne Energie des Herrn Wilhelm Becker war es möglich, ein solches Werk zu vollenden. Mit einer Belegschaft von annähernd 1000 Mann vollzog sich eine Produktion, die als dominierend in Fachkreisen anerkannt werden mußte.

Es wurden vorwiegend Schlafzimmer in bester Qualität hergestellt und außerdem Tische aller Art. Die Fabrikation lief vom Rundholz bis zum Endprodukt in eigener Regie. Ein großes modernes Sägewerk mit Krananlage und fünf eigenen Lastzügen, ein eigenes Furniermesser- und Schälwerk, eigene Sperrholzproduktionen und eine eigene chemische Abteilung gewährleisteten eine einmalige Leistungsfähigkeit. Es gibt wohl keinen Möbeldändler aus der Vorkriegszeit, dem die Beckerschen Erzeugnisse nicht noch heute in frischer Erinnerung sind. Die schweren geschnitzten Eichenschlafzimmer waren ein besonderes Programm. Ca. 30 geschulte Holzbildhauer wurden ständig beschäftigt.

Aber nicht nur das gigantische Werk in seiner Vollendung war es, sondern der Geist, von dem es beseelt war, und dieser strömte aus von dem Unternehmer Wilhelm Becker. Wer kannte ihn nicht, in seiner biedereren, derben Art und seinem über allen stehenden fachlichen Können! Als Menschenführer infolge seiner streng christlichen Einstellung ein Musterbeispiel, und auf sozialem Gebiet ein Vorbild! Treu seiner politischen Einstellung bis zum Tod, trotz Drangsalierungen von Seiten politischer Hitzköpfe des dritten Reiches! Diese wunderbaren Eigenschaften waren es, die ihm Achtung von allen Freunden und Feinden einbrachte. Ein alles umfassendes Ferienhaus am Strand der Ostsee, die finanzielle Unterstützung im Eigenheimbau seiner Arbeiter, eine vorbildliche Großwerksküche, eine sanitäre Betreuung durch den Betriebsarzt, ein mustergültiger Gefolgschaftsraum und viele andere Einrichtungen waren seine Schaffungen der letzten Jahre.

Bei der Machtübernahme durch die NSDAP war Herr Becker der einzige des Stadtparlaments, dem er jahrzehntelang als Stadtrat angehört hatte, der den Mut hatte, die Sinnlosigkeit der Diktatur zu verwerfen. Man verwies ihn aus seiner Vaterstadt Stolp und holte ihn nach einigen Wochen schnell wieder. Man wußte von der Belegschaft, daß diese hundertprozentig hinter ihrem treusorgenden Chef stand. Auch während des Krieges betreute Herr Wilhelm Becker als Mensch 300 gefangene Russen, 100 Franzosen und 100 Italiener, und jeder Gefangene war ihm für seine vorbildliche Betreuung dankbar. Auch hundertende Juden fanden seine Unterstützung.

Die große Idee der internationalen Zusammenarbeit war stets der Blickpunkt eines klar denkenden Mannes.

Es ist ein Glück, zu wissen, daß der Schöpfer des großen Werkes die Katastrophe von 1945 nicht miterleben mußte. Er starb Ende 1944. Wir ehemaligen Mitarbeiter und alle, die den großen Organisator kannten, werden seiner stets in vollster Achtung gedenken.

Kurt Hofmann, ehemaliger Betriebsleiter der Fa. Wilhelm Becker.



- Grochowski, Otto, Schlauer Str. 12  
 Dr. Gröbber, Karl-Heinz, Zielkestr. 7  
 Oberreg.- und Med.-Rat  
 Grohneke, Hans-Joachim, Arb. 24. 7. 37  
 Grönbeck, Meta, Wallstr. 1  
 — Waltraud vh. Narloch, Wallstr. 1  
 Gronke, Karl, Flörscher, Zepp-Str. 8  
 Groh, Hans, Beh. Ang. u. Fam., Gänseweg 1  
 — Hugo, Kürschnermstr., u. F., Par-Str. 24  
 Grohmann, Ernst, Baumstr., Stromstr. 18  
 — Gertrud geb. Granzow, Stromstr. 18  
 Groll, Walter, Kfm., Wasserstr. 1, u. Fr.  
 — Erhard, Arzt  
 — Helmuth, Lehrer  
 Grommisch, Rudi, Maler, Petristr. 35  
 Gromoll, Frieda u. Karl, Bahnhofstr. 6  
 — Paul, Hedwig, Eva-Marie, Probststr. 24  
 — Jürgen, Probststr. 24  
 — Kurt, Kfm., u. Fam., Bergstr. 27  
 Grosch, Wolfgang u. Fam., Richthofenstr. 5  
 Groß, Christel vh. Heise, Hosp. Str. 10,  
 Georg, Revisor, Fr. Gertrud, Horst,  
 Ingeburg vh. Schlautmann  
 Grosse, Egon u. F., Gänseweg 1, Hind. Str. 3  
 Große, Herta vh. Woltersdorff, Bnfstr. 54  
 Großmann, Otto u. F., Mühlmeist. 16  
 Großmeier, Erna, Ww., Töpferstadt 22/23,  
 und Christel vh. Weißenfeld  
 Groth, Alwine, Klaus, Christel, Lothar  
 — Anita vh. Carstensen, Hosp. Str. 34  
 — Charlotte, Verkäuferin  
 — Christel vh. Elsner, Boelkestr. 2  
 — Friedel, Maurer u. Fam., Gr. Str. 42  
 — Friedrich, Tel. Ass. u. F., Schl. Str. 82  
 — Grete vh. Beyer, Probststr. 21  
 — Gisela vh. Czech, Weidenstr. 17  
 — Helmi vh. Müller, Sophienstr. 48  
 — Hermann, Anna, Rudi, Probststr. 8 a  
 — Horst, Postkraftf., Boelkestr. 2  
 — Inge wvh. Richter, Pestal. Str. 20  
 — Irmgard vh. Krapick, Schl. Str. 82  
 — Karl, Fischb., u. Fam., Mag. Str. 7  
 — Karl, Bauing., Schillerstr. 3  
 — Magdalene vh. Borowski  
 — Manfred, Maler, und Frau Hilda  
 — Minna, Ww., Bismarckplatz 11  
 — Muthard, Fernm.-Mont., Seyff. Str. 9  
 — Paul, Bez. Schornst. M., Sandberg 31  
 — Rudibert, H. Geh., Gr. Gartenstr. 17  
 — Theodor, Baumeister, Schillerstr. 3  
 — Ursula vh. Harm, Schlauer Str. 82  
 — Walter, Arb., u. Frau, Amtsstr. 4/5  
 Grothus, Gerhardt, u. Fr. (Adlerwerke)  
 Grubeck, Blanka geb. Degenhardt  
 Grüder, Willi, Bäckerstr., u. F., KlG Str. 2  
 Grüning, Adolf, Gastw., u. Fr., Sandberg 1  
 — Annelore vh. Hinke  
 Grütze, Dr. med. Arnfried, Arzt, Inf. Str. 7  
 Grubke, Charlotte, Ww., Stolpm. Str. 6  
 Frankfurt/M.-Zeilsheim, Rabenkopfweg 35  
 Oldenburg (O.), Sperlingsweg 4  
 Hannover, Im Mittelfeld 100  
 Wipperfürth, Josefstraße 27  
 Berlin-Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 17  
 Hümme, Kr. Hofgeismar, Siedlung  
 Kautendorf, Kr. Rohau, Oberfranken  
 Lauterbach (Hessen), Am Schober 11  
 Vlotho, Kr. Herford, Südstraße 55  
 Lippstadt, Richthofenstr. 4  
 Göttingen, Ewaldstraße 79  
 Hamburg-Harburg, Wimsener Straße 54  
 Isensee über Basbeck, Kajedeich 148  
 Dormagen, Kr. Grevenbroich, Junggheim  
 Sulingen, Kr. Diepholz, Schwaf. Weg 34  
 Hamburg-Stellingen, Kieler Str. 391 a  
 Hamburg-La. 1, Cordesweg 55  
 Bremerhaven-Wulsdorf, Alterstraße 18  
 Kiel, Alte Lübecker Chaussee 11  
 Kiel-Hassee, Krummbogen 111  
 Kiel-Hassee, Holunderbusch 18  
 Hamburg, Schlettstädter Straße 4/50  
 Bad Godesberg, Bonner Straße 67  
 Hannover, Grunewaldstraße 25  
 Krefeld-Bockum, Trasrer Straße 183  
 Niederpleis b. Siegburg, Siegburger Str. 49  
 Untershausen, Kr. Unterwesterwald, Nr. 31  
 Eggebek, Kr. Flensburg, Hauptstraße 34  
 Kleinhinstedt 26 bei Hildesheim  
 Krefeld, Nordstraße 190  
 Düsseldorf, Am Pflanzkamp 28  
 Celle-Vorwerk, Speckmannsweg 8  
 Karlsruhe, Reichenbachstraße 21  
 Güls, Kr. Koblenz, Kastorstraße 44  
 Horneburg, Kr. Stade, Stader Straße 467  
 Osnabrück, Sutthauer Straße 150  
 Flensburg, Duburger Straße 44/46  
 Freiburg, Engelberger Straße 29  
 Celle-Altencelle  
 Wittingen b. Hannover, Lange Straße 52  
 Finneberg, Ossenpadd 124  
 Berlin-Lichtenrade, Goltzstraße 25  
 Duisburg, Friedenstraße 38  
 Schweonningen, Kr. Rottweil, Schluchsee-  
 straße 16  
 Bad Kreuznach, Sigismundstraße 17  
 Celle, Ernst-Mayer-Allee 25  
 Monsheim, Kr. Worms, Kriegsheimer Str. 177  
 Wedel (Holst.), R.-Breitscheid-Str. 4 a  
 Hamburg-Bramfeld, Scheidingweg 28 a  
 Oberbieber, Kr. Neuwied, Mittelstr. 39  
 Wiesbaden, Niederwaldstraße 46  
 Hamburg-Altona, Bernadotte-Straße 15  
 Mohrkirch-Osterholz, Kr. Schleswig  
 Frankfurt/M., Bockenheimer Landstr. 143  
 Flensburg, Nordgraben 58  
 Köln-Deutz, Götterring 33  
 Braunschweig, Amalienplatz 1

Grunmisch, Rosemarie vh. Trivedi, Kl. A Str. 24  
 Grundmann, Margot vh. Pehrsson, Str. Str. 22  
 Grunow, Karl-Aug., Dipl.-Ldw., Bendkows-  
 straÙe 13  
 Grunst, Eleonore vh. Mertineil, CKr. Str. 50  
 — Frieda vh. Lange, Probststr. 26  
 — Walter, Kraftfahrer  
 Grunwald, Frieda, Ww., Landratsamt  
 Gruschke, Elisabeth, Ww., Hannelore, Klaus  
 — Werner, Schlipfgrund 8  
 — Willi, Malermstr., Par. Str. 26.  
 Frau Frieda,  
 Achim-Ingo,  
 Dietrich,  
 Inge-Dorothea vh. Unger  
 Grzeszewski, Leopold u. Berta, Schneid.  
 Gülzow, Carl, Lange Straße 16,  
 und Tochter Ilse Feyerabend  
 Georg, Dr. med., Arzt, und Familie  
 — Ilse vh. Krupinski, Bergstraße 12  
 Guenther, Alma, Lehrschw., Quebbenstr. 8  
 Günther, Hildegard, Ww., Haselweg (Krschk.)  
 — Wera vh. Geertz, Markt 2  
 — Dr. Rolf, Holst. Str. 24, Reg.-Dir.,  
 und Frau Liselotte geb. Reinhardt  
 Guhl, Franz u. Fam., Immelmanstr. 12  
 Gulba, Martha, Käthe vh. Villmow, Stripp-  
 Straße 7  
 Gulke, Brigitte, 28. I. 38, Servicerin  
 Gumtz, Edith vh. Jezorreck, Danz. Str.  
 Gumz, Franz, Gastwirt, Mittelstraße 22  
 — Helene, Ww. (Prov. Bank), Weidenstr. 3  
 — Ursula vh. Inhoff, Pionkestr. 9  
 Gunske, Gertrude vh. Becker, GrG Str. 30  
 Gurgel, Christa vh. Feige, Gr. Weg 119  
 — Johanna geb. Kittel, Bahnhofstr. 23  
 — Dr. Hans-Joachim, LandessozialGRAT  
 — Friedrich-Karl und Familie  
 — Erika  
 — Lieselotte vh. Petersen, 18. I. 37  
 Gurschke, Herbert, Dolm., Fischerstr. 13  
 Guse, Käthe vh. Salech  
 Guske, Werner u. Hans-J., Böt. Str. 23  
 Gust, Karl, LZBankOlnap., Yorckstr. 18  
 — Martin, Zahnarzt, Yorckstraße 18  
 Gustke, Gertrud vh. Busse, Poststr. 17  
 — Heinz, Feldstr. 7, 26. 2. 35  
 — Hermann, RevObL., Gr. Gartenstr. 40  
 — Ingrid vh. Robietz(?), 23. 7. 36  
 Guter, Ernest, Bahnhofstr. 54  
 Gutjahr, Ulli, Schmied, Steinstr. 39  
 Gutmann, Kurt, Kfm., Friedrichstr. 7  
 Gutzeit, Christel vh. Fleddermann und  
 Mutter Marg. Stuer, Reitbahn 7  
 Gutzmann, Ingeborg vh. Thronberens  
 — Joachim, Probststr. 17, Fr. Rosemarie  
 Gysae, Ingeborg, Paradiesstr. 17

**Suchliste S 214 — Gesucht**

Großbrückow  
 Albrecht, Erich, 26. 3. 03, Friedrichstal  
 Schäffer (Schaffer), Paul, Friedrichstal  
 Großendorf  
 Voß, Friedel geb. Brandenburg, Berghof

Berlin SW 61, Gneisenastraße 48  
 Nordhorn, Kr. Benthelm, Längener Str. 53  
 Husum, Am Gallberg 9

Lübeck, Schwartauer Landstr. 7/9, Bl. 4  
 Sülfeld, Soling, Wittenkamp, Kr. Segeberg  
 Kleve, Triftstraße 31  
 Bönningstedt, Kr. Pinneberg  
 Nevelges, Kr. Düsseldorf, Hühfeld-Str. 17a  
 München 63 (Riem), Georg-Thiele-Str. 1  
 Ruppertskirchen, Kr. Eggenfeld, Püchl 79

Arnstorf, Kr. Eggenfelden, Buchhof  
 Ulm-Wiblingen, Fischhauser Weg 9  
 Augsburg-Hochzoll, Trettachstr. 49  
 Herne, Kirchstraße 61  
 Timmendorfer Strand, Dorakampstr. 16  
 u. Fa. Bartelmann, Strandallee 70  
 Berlin-Lankwitz, Siemensstr. 49  
 Elmshorn, Kr. Pinneberg, Schulstr. 18  
 Bad Godesberg, Ueberstraße 9  
 Hamburg, Agnesstraße 9  
 Hamburg 39, Agnesstraße 52  
 Köln-Braunsfeld, Aachener Straße 413

Horst (Holstein), Elmshorner Straße 38  
 Bad Schwalbach, Gartenfeldstraße 34

Frechen bei Köln, Wasserturmstraße 30  
 Bochum, Baakerstraße 7  
 Hannover, Lang-Friedenau, Erika 18  
 Husum, Herzog-Adolf-Str. 10  
 Altenesch, Kr. Wesermarsch, Pfarrhaus  
 Worms, Liebenauer Straße 52  
 Solingen, Rudolf-Schwarz-Straße 12  
 Hamburg-Nienstedten, Up de Schanz 21  
 Pfungstätt, Kr. Darmstadt, Eberst. Str. 172  
 Hamburg-Wandsbek, Mörner Str. 41a  
 Hamburg 27, Bullenbuser Damm 75  
 Avenwedde Mitte 94, Kr. Wiedenbrück  
 Köln-Befrath, Wieselplatz  
 Aldenhoven, Kr. Jülich, Th.-Hürth-Str. 11  
 Hannover-Linden, Jacobstraße 7  
 Frkrath-Unterbach, Gerresheimer Str. 98  
 Exkrath-Unterbach, Gerresheimer Str. 94  
 Kiel, Freiligrathstraße 7  
 Hamburg 34, Dunckersweg 8 b. Bieber  
 Aachen, Junkerstraße 5  
 Pesch 30, Kreis Erkelenz  
 Dorval (Canada) 134 Ferndale Crescent  
 Bochum, Goerdstraße 47  
 Krefeldt, St. Anton-Straße 16/18

Bersenbrück, Bramscher Straße 120  
 Kempten (Allgäu), Walsenbühlweg 1  
 Dortmund, Tiefe Straße 41  
 Heimstedt, Domäne Ludgers

werden aus Stelp Land  
 Großgansen

Glumm, Erna, Tochter von Franz +  
 Jagsch, Alfons, Lehrer (zuletzt Kreis  
 Landsberg)

Winkler, Franz (zul. Jasdorf über Preetz)



Schloß der Herzöge  
zu Braunschweig und Lüneburg (1292-1866)

# 15. Stolper Bundestreffen vom 8. bis 11. September 1961

100-Jahr-Feier des Turnvereins 1861, Stolp

100-Jahr-Feier des Handwerkervereins 1861, Stolp

50-Jahr-Feier des Turnvereins Kublitz

---

**Standquartier:** Städtische Union in Celle, Albrecht-Thaer-Platz, Tel. 55 44/45

**Arbeitsstab:**

Oberleitung: Heimatkreisbearbeiter Dr. Kuschfeldt, Lübeck, Fackenburg-  
Allee 31

Örtliche Organisation: Joachim Kultermann, Celle, Ondermarkstr. 4

Leitung der Jubiläumsveranstaltung TV 1861: Berufsschuldirektor Georg  
Fahrenholz, Osterholz-Scharmbeck, Lindenstraße 33, Tel. Osterholz-  
Scharmbeck 596

Handwerkerverein: Otto Marten und Albert Wittchow

Turnverein Kublitz: Hans Lawrenz

Leitung im übrigen: stellvertretender Heimatkreisbearbeiter Dietrich  
Steifensand, Hamburg 13, Johnsallee 18

Sportler: Heinz Kellerstrass, Hamburg 20, Streckhardtstr. 68, und  
Hugo Mossell, Hochheim/Main, Anton-Günther-Straße 15.

**Quartierbestellung** nur an Verkehrsverein Celle

Die Festplakette, Preis 1,— DM, ermächtigt zur Teilnahme an allen Veran-  
staltungen.

Bitte, sich in die Teilnehmerliste — getrennt nach Stadt und Land — in deut-  
licher Schrift eintragen!

# Verlauf des Treffens

## Freitag, den 8. September

17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung des TV 1861 (Fotos und Erinnerungsstücke) in der Halle der Städtischen Union

## Sonnabend, den 9. September

15.00 Uhr Wiedersehensfeier in der Städtischen Union

16.30 Uhr Tagung der Heimatkreisausschüsse mit den Vorständen der Stolper Gruppen im Konferenzzimmer

17.00 Uhr Treffen der Turner und Sportler aus Stadt und Land im Muschelsaal. Verleihung von Ehrennadeln an verdiente Mitglieder des TV 1861

20.00 Uhr Festlicher Abend im großen Saal der Städtischen Union. Schauturnen des Männerturnvereins Celle, Ansprachen und Ehrungen. Anschließend Tanz im Muschelsaal (Ende 3 Uhr)

## Sonntag, den 10. September

9.00 Uhr Totenehrung der Turner und Kranzniederlegung am Ehrenmal vor dem Schloß. Ansprache: Dr. Wegner

9.30 Uhr Heimatgottesdienst in der Neuenhäuser Kirche  
Predigt: Sup. Sprondel

11.00 Uhr Festversammlung im großen Saal, Begrüßung, Wahl des Heimatkreisbearbeiters und der Heimatkreisausschüsse. — Ansprachen, Festreden des Sprechers der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Eggert, und des Vertreters der pommerschen Turner, Studienrat Prächter.

nachmittags und abends: Großes Heimattreffen und Sondertreffen,  
Vorführungen, Konzert und Tanz

## Montag, den 11. September

Ausflüge in die Lüneburger Heide und zum Kloster Wienhausen

## Gaststätten:

Städtische Union, Albrecht-Thaer-Platz  
Bahnhofsgaststätten  
Dortmunder Eck, Zöllnerstraße 34  
Historischer Ratskeller im Rathaus  
Lindener Krug, Bahnhofstraße 16  
Zillertal, Bahnhofstraße 11 A  
Königin-Bar, Neustadt 67-68, Tanz  
Rheingold-Bar, Parkplatz Thaer-Seminar

## Parkplätze:

Schloßplatz (auch für Busse) — Städtische Sparkasse — Niedersachsenhaus (für Motorräder) — Stechbahn — Am Markt (neben dem Rathaus) — Kanzlei-straße — Brandplatz — Im Kreise — Großer Plan (auch für Motorräder) — Thaer-Seminar — Magnusstraße — Städtische Union — Bahnhofsvorplatz — Trift (Arndstraße) — Mühlenmasch — Herrenwiese (Busse).

Ankunft mit der Bahn: Der Hauptbahnhof liegt 15 Geh-Minuten vom Zentrum. Busverbindung. Taxen vor dem Bahnhofplatz.

Campingplätze: Adelheidsdorf an der Bundesstraße 3, 3,5 km von Celle — „Silbersee“ (Strandbad), 4 km vom Stadtkern an der Bundesstraße 191.



Größgansen

Bahr, Willi und Elfriede geb. Bergann  
 Bergann, Helene  
 — Karl  
 Boy, Karl und Familie  
 Dick, Friedrich  
 — Karl, 11. 5. 25  
 — Karl, 21. 11. 38, Maurer  
 — Paul, Maurer, und Frau Erika  
 Dombrowe, Gustav  
 Domke, Paul, Ldw., Fr. Anna, Wolfgang  
 Dräger, Anna, Erich, Rich. u. Elis. Zahn  
 Durdel, Frieda vh. Spaht, Goschen  
 Frost, Elvira vh. Bender, Gerhard B.  
 — Willi und Ida  
 Geffe, Franz, Bäcker, 13. 5. 33  
 — Georg, Bahnaufseher, 28. 3. 28  
 — Paul, Landwirt, und Familie  
 Gersonde, Hans-Eberhard, Student  
 Gill, Max, Hermannshöhe  
 Gonell, Kurt, Polizeikommissar  
 — Max und Ottilie  
 — Waltraud vh. Hammermann  
 Grünh, Monika, Lehrerin  
 Hapke, Edeltraut vh. Ziebuhr  
 Hasenclever, Günther  
 Heise, Willi, Else, Elisabeth  
 — Kurt, 8. 5. 32  
 Herrmann, Ewald, Landwirt, und Fam.  
 Hinz, Hildegard vh. Voltmer, Adolf V.  
 Hofmeister, Erika vh. Schulz, Gut  
 Hübner, Anna wvh. Frost, Fritz, Ernst  
 — Erna geb. Pagel  
 Jaffke, Fritz, Ldw., Frau Ida  
 Kutzke, Trautlinde vh. Ablass  
 Keipke, Else vh. Timmreck  
 — Erwin, Schmied, und Familie  
 — Willi, Fr. Margarete  
 — Otto  
 Kesterke, Christa vh. Fauland  
 Klitschke, Siegfried, Goschen, u. Frau  
 Lawitzke, Anneliese, 20. 5. 36  
 — Artur, 8. 1. 35, Maurer  
 Lossin, Adalbert  
 — Edith vh. Kraemp, Kinderpflegerin  
 — Eleonore  
 — Franz, Schmiedemstr., Fr. Marie  
 — Max, Schuhm., Frau Anna  
 Lück, Erika, Arbeiterin, 1. 1. 33  
 Lüdtke, Frieda vh. Schöning, u. Familie  
 — Paul  
 Lull, Paul  
 — Rudi  
 Lux, Bruno und Elisabeth  
 — Paul, Hilfsförster  
 Mangelsdorf, Kurt  
 v. d. Marwitz, Margarethe, geb. 11. 12. 69  
 Paeth, Hedwig und Erika vh. Benter  
 — Heinz  
 Pallas, Waltraut vh. Schneider  
 Papke, Otto, Tischler  
 Pawels, Hilde vh. Wätjen

Dortmund-Brackel, Arent-Rupe-Str. 4  
 Marten, Kr. Dortmund, Overhoffstr. 11  
 Deizisau, Kr. Edlingen, Umlandstr. 48  
 Hbg.-Bergedorf, Holtenklinkerstr. 55  
 Mirsköfen, Kr. Landshut, Bruckbach 6  
 Bruchertseifen, Kr. Altenkirchen  
 Derne, Kr. Unna, b. Kamen Nr. 9  
 Heeren, Kr. Unna, Ewaldstraße 13  
 Hamburg-Sasel, Goppeltweg 5 b. Pürachel  
 Kirsbach, Kr. Mayen, Ortsstraße 7  
 Elze (Hann.), Bahnhofstraße 6  
 Kurzenmoor, Kr. Pinneberg  
 Berlin-Wittenau, Grünlandweg 23 I  
 Königshoven Nr. 137 e, Kr. Bergheim/Erft  
 Schlüchtern, Rhönstraße 17  
 Schlüchtern, Fuldastraße 18  
 Bellersheim, Kr. Gießen, Eckgasse 3  
 Kiel, Schwefelstraße 4 III  
 Langenfeld (Rhld.), Leichlinger Str. 57  
 Kiel, Alsenstraße 24  
 Garstedt, Kr. Pinneberg, Schulstraße 2  
 Uetersen, Mühlenstraße 45  
 Kirchberten, Kr. Bergheim/Erft, Haus Nr. 1  
 Hamburg-Wandsbek, Ellenau 127, Hütte 27  
 Ober-Ramstadt, Kr. Darmstadt, Eichestr. 32  
 Neumünster, Helgoländer Straße 10  
 Einfeld, Kr. Rendsburg, Lorenzweg 20  
 Bräuningen, Kr. Donaueschingen  
 Gifhorn, Heisterkamp 9  
 Ratingen, Kr. Düsseldorf, Sandstraße 36  
 Warendorf 15, Kr. Wittlage  
 Kohlkaul, Siegkreis, Bonner Straße  
 Köln-Deutz, Arnoldstraße 8/12 b. Höhe  
 Wasbeck, Kr. Rendsburg, Am Aalbeck  
 Salzgitter-Drütte, Schulstraße 19  
 Salzgitter, Graseweg 3  
 Salzgitter-Drütte, Damm 20  
 Salzgitter-Drütte, Kleine Gasse 4  
 Schlierbach, Kr. Gelnhausen, Hauptstr. 167  
 Neuhaus, Kr. Paderborn, Stukenbruck  
 Frechen, Kr. Köln, Hasenweide 114  
 Gerlingen, Kr. Leonberg, Akazienweg 20  
 Raden, Kr. Rinteln, Grafschaft Schaumb.  
 Hagen, Vorhaller Straße 64 a  
 Sophysical Nr. 24, Kr. Braunschweig  
 Kirchhain, Kr. Marburg, Eisenbahnstraße  
 Pütz Nr. 68, Kr. Bergheim/Erft  
 Kleinenberg, Kr. Büren, B. H.  
 Schenefeld, Kr. Rendsburg, Bahnhofstr. 1  
 Lunden (Norderdithm.), Am Kliff  
 München 46, Forstenrieder Straße 328 c  
 München 19, Leonrodstraße 17  
 Bannewitz, Kr. Dresden, A-Bebel-Str. 93  
 Euskirchen, Im Kleinfeldchen 2  
 Dellensgen über Alfeld/Leine, Kalerderstr.  
 München, Donnersberger Straße 9 a  
 Esens, Kr. Wittmund, Ostlandstr. 14  
 Tüßling, Kr. Altötting, Obb., Meadelstr. 9  
 Hechingen, Kaufhausstraße 4  
 Hamburg-Harburg, Kiefernberg 15 I  
 Pennigbütte/Neuendamm, Kr. Osterholz

Pfeuti, Doris, Schriftsetzerin, 3. 8. 35  
 Pirch, Angelika v. Kraft, Arzthelferin  
 Quetschke, Anna u. Helene v. Piettau  
 Reddel, Georg, Rentner, und Familie  
 — Paul, Stellmacher  
 Reetzke, Willi, Ldarb., u. Fam., Goschen  
 Riemer, Georg, Goschen, Dorfstraße  
 Ruhnow, Edith, 10. 1. 37, Hausgehilfin  
 Rusch, Alfred, Müllerstr., und Erna  
 — Marianne v. Piotrowski  
 Stiewe, Robert, Idw. Arb. Fr. Elisabeth,  
 Margarete, Karl, Erna v. Hannscheck  
 — Elli v. Winkler  
 Ulrich, Robert, Bürgermeister, und Ilse,  
 Elvira v. Schmidde  
 Gerhard, Kraftfahrer, Fr. Irmgard  
 Wandke, Bruno  
 Weltmeier, Siegfried  
 Wieck, Anna v. Demuth  
 Willusch, Meta v. Alert  
 Wurch, Ewald, Gärtner  
 v. Zitzewitz, Georg-Werner, und Familie  
 — Hasso-Friedrich  
 — Georg und Familie  
 — Friedrich-Carl, techn. Ang., u. Fam.  
 Sueliste S 215 — Gesucht  
 Gromoll, Hans-Ulrich, zul. Jagel, Schleswig  
 Großmann, Willi, 21. 1. 24, zul. Wittenberge  
 Groth, Eva, Bleichstr. 1, zul. Unterhaslach  
 Grow, Margarete, Hosp. Str. 37, Neumünster  
 Grunst, Gerhard, 10. 7. 22. (Schmalkalden?)  
 Guderisn, Martha, Bergstr. 19 (Munkbrarup)  
 Günther, RAD-Führer, Augustastraße 20  
 — Kurt-Dieter, 10. 5. 44. (Berlin?)  
 Vermisstenliste V 39  
 Gidde, Otto, Landarb., Volksturm, 2. 3. 98,  
 verm. Stolpmünde März 1945  
 Girnus, Erich, vermutlich aus Stolp, am  
 8. 4. 45 nach Graudenz verschleppt  
 Glampe, Richard, Chauffeur, Gefr., 8. 6. 14,  
 vermißt Minsk September 1943  
 Glaser, Kurt, Postang., 8. 21. 98, vermißt  
 Graudenz April 1945  
 Glöde, Max, Wollw.-Str. 24 (r. Kgf. P. 371)  
 Gors, Kurt, Obdt., Wilhelmstraße 19, vm.  
 Zarnowitz, Kr. Lbg. März 1945  
 Gohl, Ernst, Autofuhrgeschäft, Wiesenstr.  
 8/7, 22. 9. 86, vm. März 1945 Stolp  
 Gohr, Otto, Gastwirt, ca. 1889  
 Granzow, Ernst, Kraftfahrer, 21. 5. 94,  
 Töpferstadt 11, FNr. 61304/10 III, vm.  
 Polen Dezember 1944  
 Grau, Gerhard, 1820, Friedrichstraße 8, vm.  
 Rußland  
 — Wilhelm, Ang., Uffz., 4. 10. 1900, vm.  
 Hammerstein 1945  
 Grell, Eberhard, Zollinsp., Gefr., 17. 12. 23,  
 vermißt Frankreich August 1944  
 Griesens, Günther, Ogfr., 20. 7. 1920, verm.  
 Stalingrad  
 Groggel, Hermann, 1878, Probststr. 21, vm.  
 Groll, Erhard, Friseur, Soldat, 15. 1. 14,  
 vm. Ungarn Januar 1945

Büchen, Kr. Lauenburg/Elbe, Möllner Str.  
 Cailback, Kr. Rockenhausen, Kanalstr. 47  
 Duisburg, Austraße 2  
 Antendorf, Kr. Schaumburg, Ad. Steinkuhle  
 Obernkirchen-Röschöfe, Kr. Gr. Schaumb.  
 Heidelberg, Mörgelgewann 15a  
 Oberlahnstein, Wilhelmstraße 29  
 Braunschweig, Friedrich-Wilhelm-Str. 5  
 Hainmühlen über Bremerhaven  
 Essen-Borbeck, Fliegenbuschweg 30  
 Harpstedt, Grafschaft Hoya, Logeweg 407  
 Gr. Köhren, Kr. Grafschaft Hoya, Nr. 10a  
 Wallsbüll, Kr. Flensburg  
 Schafflund, Kr. Flensburg, b. Abraham  
 Bochum, Lotstraße 24  
 Neuhaus, Kr. Paderborn, Hubertusweg 36  
 Datteln, Kr. Recklinghausen, Erenkamp 10  
 Messkirch, Kr. Stockach, K.-Kreutzer-Str. 55  
 Ennepetal-Milspe, Kirchstraße 98  
 Hannover, Gellerstraße 45  
 Oldenburg (O.), Schweg 33  
 Hannover, Liebigstraße 24  
 Trier, Rawerer Straße 17a  
 werden aus Stadt Stolp  
 — Willibald, Drogist, Arnoldstraße 3, u.  
 Frau Hedwig (Berlin?)  
 Güttersonke, Heinz, Seyffertstraße 9  
 Gurschke, Alfred, Ldw., 1918 (Thür.?)  
 Gustke, Eleonore, 8. 12. 19 (Flensburg?)  
 — Paul, Müller, u. Fam., Bergstraße 36  
 Guth, Frau des Hausvaters Amtsstraße 31  
 Gutzmann, Karl und Berta, Petristraße 28  
 — Stadt Stolp  
 Groschke, Otto, Anstreicher, Holst. Str. 27,  
 im Gefängnis Stolp gestorben?  
 Groth, Johann, Install., Uffz., 1. 8. 18, vm.  
 Schlesien Januar 1945  
 — Karl, Zimmermann, Soldat, 21. 3. 09,  
 vm. Konin Januar 1945  
 — Karl-Heinz, Schlosser, SS-Uscha, 3.  
 2. 1923, vm. Guben Januar 1945  
 — Otto, Triebw. Führer, 4. 8. 92, ver-  
 schleppt am 13. 3. 1945  
 — Paul, Zimmermann, 16. 5. 13, verm.  
 Newel Januar 1944  
 — Walter, Gefr., 21. 5. 06, vm. 27. 2. 45  
 in Kurland  
 Grundmann, Kurt, Masch. Schlosser, Ofw.,  
 11. 7. 07, Fischerstr. 18, vm. Warschau  
 Januar 1945  
 — Robert, Schlawer Str. 72, 22. 11. 72,  
 vermißt seit März 1945  
 Gützkow, Karl, Müllermeister, Wachtm.,  
 5. 6. 00, vm. Bütow März 1945  
 Guse, Artur, Musiker, Oberwachtm., 7. 11.  
 68, Petristr. 8, vm. Kroatien Febr. 45  
 — Kurt, Schneider, Feldw., 12. 4. 16, vm.  
 Witebsk Juni 1944  
 Gustke, Anne-Marie, Kontor., 16. 2. 25,  
 Poststr. 6, verschleppt 13. 3. 1945  
 Guth, Edgar, Schüler, Gren., 23. 11. 25,  
 vermißt Gnesen Februar 1945





Die Gardische See

Ausschnitt aus dem Blatt Nr. 20 der handgezeichneten mehrfarbigen sog. Schulenburgschen Karte vom mittleren Preußen im Maßstab 1:100 000, entstanden etwa 1795 (auf der Grundlage der Schmettau'schen Kabinetskarte von Preußen 1:50 000). Bei der Karte handelt es sich um ein Handexemplar des preuß. Ministers von der Schulenburg-Kehnhrt.

Einsender: Ministerialdirigent Rolf Schneider

### Schlochow Von Wilhelm Manzke

Wenn man auf der Chaussee von Schmolzin nach Großgarde wandert, so geht ungefähr 150 Meter hinter den letzten Häusern von Schmolzin rechts ein Weg ab, der nach Schlochow führt. Schlochow war vor dem Krieg das zweitkleinste Dorf im Kreise Stolp, das kleinste war Lessaken, wenigstens der Einwohnerzahl nach. Schlochow hatte zuletzt eine Fläche von etwa 225 ha. In ganz früheren Zeiten war es viel größer gewesen, sogar die ersten Häuser von Schmolzin, der sogenannte Glinz, soll zu Schlochow gehört haben. Die Grenze soll von der Lupow zwischen dem Schmied Albrecht'schen Haus und dem Haus von Grete Noffke und Kositzke in der Nähe von Grubert bis an den Revekol gegangen sein. Dieser Teil von Schlochow wird aber wohl schon bei der Stein'schen Bodenreform 1812 oder noch früher an Schmolzin gefallen sein.

Geht man am Anfang des Revekol den Weg links ab, so sieht man in der Nähe des Grubert'schen Hauses einen alten Graben, der sich um die sogenannte Räuberkuhl, um die Bergspitze und Schloßberg bis zur Stohentiner Grenze hinzieht. Alle Fläche nördlich dieses Grabens hat früher zu Schlochow gehört. Es war eine Fläche von 150 ha; sie wurde nach 1850 von den Schlochower Bauern an die Hofkammer verkauft. Also hat praktisch der Revekol früher zu Schlochow und Stohentin gehört.

Die Herrschaft Schmolzin besaß nur den Turmberg und den Schloßberg. Die Schlochower Fläche reichte bis 150 m von der Abzweigung des Weges nach Woggonshöhe. Da fing Woggonshöhe an. Diese Fläche wurde später, so um 1890 herum, da für Woggonshöhe keine Erben da waren, parzelliert und auch von der Hofkammer angekauft.

Von anderen grundbuchlichen Veränderungen in der Gemarkung Schlochow sind nur noch von Bedeutung die durch die Gründung der Meliorations-Genossenschaft der Lupow unterhalb Schmolzin, welche 1888 zustande kam. Diese Genossenschaft hatte den Zweck, den Lupowfluß zu begradigen. Dadurch wurden große Teile der Gemeinde

Schlochow auch Teil der Gemeinde Schmolsin; die Bilamenwiesen der Hofkammer und Teile der Gemeinde-Gemarkung Großgarde wurden dadurch landwirtschaftlich sehr verbessert. Für die Lupow-Angrenzer hatte die Melioration Vor- oder Nachteile, je nachdem sie die durch die Begrädigung zufallenden Flächen zukaufen oder die abfallenden hergeben mußten.

Eine Genossenschaft zustande zu bringen, kostet viel Arbeit; diese leistete Regierungsrat Delsius aus Köslin. Von den Genossen aus Großgarde war einer, der gegen alles stimmte; ein anderer aus Garde sagte immer, er bezahle keinen Cent, er hat auch nichts bezahlt, denn ehe die erste Rate fällig war, war er tot.

Der sogenannte Manzke'sche Weg vom Revèköl zur Chaussee war mein Eigentum; die Hofkammer hatte von meinem Großvater das Recht der Abfahrt erworben.

Während des letzten Krieges bot der Staat der Gemeinde 900 qm zum Kauf an; die Fläche lag neben der Chaussee, wo das Haus des Fräulein Schulz stand. Es war ein schmaler Streifen und sollte in der Gemarkung Schlochow liegen; er soll durch den Chausseebau übrig geblieben sein und war somit Staatseigentum.

Das kleine Dorf Schlochow hat, trotzdem es so nahe bei Schmolsin liegt, in früheren Jahrhunderten nichts Gemeinsames mit Schmolsin gehabt. Es soll sogar älter als Schmolsin sein. Dieses hat ein Professor der Altertumskunde, der die Gegend bereiste, in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts behauptet, zu einer Zeit also, als ich zur Schule ging.

Schlochow gehörte früher zu einem Rittertum Großgarde; die alte Ritterburg soll vor Großgarde links der Chaussee auf dem hohen Berg gestanden haben. Dem Ritter — den Namen weiß ich nicht mehr — sollen sämtliche Ortschaften um den Garder See herum, auch Rowe, gehört haben, auch viele Dörfer landeinwärts bis Bandsechow, Liepen usw. Das Gut Woggonshöhe wird wohl der letzte Rest davon gewesen sein.

Daß Schlochow zu Großgarde gehörte, ist daraus zu schließen, daß Schlochow bis 1865 nach Garde zur Kirche mußte.

Zu der Zeit der Stein'schen Bauernbefreiung 1812 wurden fünf Bauernhöfe geschaffen. Hof I (jetzt beide Manzke's) gehörte einem Schilling, Hof II (jetzt Tschirr) einem Rodemerk, Hof III (jetzt beide Jach, Jost und Bonke) einem Jach, Hof IV (jetzt Ruch) auch einem Jach, und Hof V einem Musch, dessen direkte Nachkommen, die Gebrüder Musch, die letzten Eigentümer waren. Damals mußte immer der älteste Sohn den Hof übernehmen, die anderen Kinder erhielten ein kleines Haus und einen Morgen Land; dadurch entstanden die Arbeiterhäuser am Wege nach Großgarde. Es waren dort vier Doppelhäuser, zwei sind davon abgebrannt und nicht wieder aufgebaut.

In einem Ausbau, dem sogenannten Blottken, wohnte der Hirte. Das ganze Vieh wurde, da der Acker damals zu naß war und als Weide genutzt wurde, gemeinschaftlich gehütet. In dem Türbalken bei Kositzke und Felgner war noch die Zahl 1812 eingeschätzt.

Trotzdem die Bauernbefreiung schon 1812 stattfand, wurde die Separation (Vermessung) erst 1834 durchgeführt. Der Hof IV, wo Ruch jetzt wohnte, war der Schulzenhof. Der Hof war der größte, trotzdem alle gleich sein sollten. (Dort hatte der Landmesser logiert.) 1834 war der Besitzer Paul Jach noch Schulze, aber lange hat die Schulzenherrlichkeit nicht gedauert, denn da er als Schulze auch den meisten Schnaps trinken mußte, brachte er es so weit, daß er den ganzen Hof in Schnaps umsetzte. Als er alt war, sagte er, wenn er „voll“ von Schmolsin kam und bei Regen in eine Pfütze fiel, immer: „Puh, mia schod Kircharock, dor hett Mutter wat do wasche!“ — Nach Paul Jach wurde mein Großvater Karl Manzke Schulze (1848 waren die Manzke's von Alt-Malchow, Kreis Schlawe, nach Schlochow gekommen). — Nach seinem Tode 1877 wurde Karl Musch (der Vater von Reinhold und Wilhelm) Schulze und nach ihm sein Bruder Hermann Musch von Hof V. 1896 wurde Reinhold Manzke Schulze, welcher das

Amt nach dem Weltkrieg abgab, dann Karl Jach, welcher 1942 starb. Da mußte ich es übernehmen bis zum Zusammenbruch.

Früher gab es oft Bernsteinfunde in der Gemeinde. Wenn man von Schmolzin nach Schlochow ging, war rechts des Weges 50 m von der Chaussee eine Schlucht; dort ist früher Bernstein im Tagebau bergmännisch gegraben worden, da sollen die Arbeiter gut verdient haben. Ein alter Arbeiter, der auch auf eigene Hand an anderer Stelle gegraben hatte, hat mir erzählt: In einem Jahr, als der Roggen so teuer war, daß ein Scheffel (80 Pfund) 4 Taler kostete, und er im Winter keinen Verdienst hatte, ging er graben und fand ein Stück, so groß wie zwei ausgestreckte und zusammengelegte Hände, ganz klaren, gelben Bernstein. Dafür erhielt er von den jüdischen Bernsteinhändlern 16 Taler, er bekam dafür vier Scheffel Roggen und hatte auf lange Zeit Brot. — Da durch die Lupow-Begradigung der Acker trockener und ertragreicher wurde, hörte das Graben auf. Von da an wurde jedes Stück landwirtschaftlich genutzt.

Vor dem letzten Krieg hatte Schlochow nur 109 Einwohner, während in den neunziger Jahren, als ich zur Schule ging, schon 30 Kinder zur Schule gingen. Es sollte damals eine Schule in Schlochow gebaut werden. Die Einwohnerzahl von damals kann ich nicht genau angeben.

Die Höfe waren durch Verkauf oder Erbteilung verkleinert worden, so daß kein ganzer Hof mehr bestand. Die größte Wirtschaft hatte R. Manzke, dann kam W. Manzke, die andern waren alle viel kleiner.

Bei den Einwohnern gab es so verschiedene Typen. Wir hatten da einen „Grafen“, von Beruf Besenbinder, und einen „Hauptmann“, von Beruf Lumpenhändler. Wenn diese „Monarchen“ mit den Schmolzinern in der Kneipe zusammenkamen, ging es „militärisch“ zu, denn die Schmolziner hatten einen „General“, einen „Major“, einen „Leutnant“ und dann noch die „Muschkoten“ von Schlochow und Schmolzin, das gab dann einen ganzen „Stab“. Das war aber alles zu der Zeit, als der Liter Schnaps noch 40 Pfennig kostete. Nach dem Aussterben dieser „Militärs“ kamen andere dran; dazu gehörte ein Schneider Reinke. Da in Schmolzin auch ein Schneider Reinke war, hieß unser der „Sonntags-Reinke“. Bei einem Maurer und noch ein paar Originalen war der Alkohol Trumpf. Von solchen Originalen gab es vor dem letzten Kriege nur noch zwei. Beide waren Rentner. Wenn sie ihre Renten von Schmolzin holten, hatten sie immer einen schweren Weg, denn sie mußten an zwei Gasthäusern vorbei. Wenn sie auch die Geisteskraft hatten, an dem ersten vorbei zu kommen, dann hieß es doch meistens: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach — und drin waren sie! Meistens hatten sie aber Schulden, das war dann ein Grund, damit sie rein mußten. Es kam dann auch vor, daß sie sich beim Nachhausegehen erzürnten und sich die Augen blau klopfen. Aber den nächsten Tag waren sie wieder gut Freund. Beide starben vor dem Zusammenbruch.

Im Juli 1947 wurden aus dem Dorf zwei Familien evakuiert, im September die andern in zwei Transporten.

### Polnische Verwaltung — Polnische Wirtschaft

#### Zur Wirtschaftslage in Ostpommern

(hvp) In einem eingehenden Bericht der in Köslin erscheinenden Zeitung „Głos Koszaliniski“ (Kösliner Stimme) über die Wirtschaftslage im östlichen Teil Pommerns wurden die folgenden Feststellungen getroffen: „Die Intensivierung der Agrarproduktion wurde durch unsachgemäße Düngung erschwert — Unzureichende Entwicklung der Viehzucht, insbesondere der Schweinezucht — Beträchtliche Verspätung bei der Ausmessung der Liegenschaften — Übermäßige Agrarverschuldung bei den Banken — Geringe Lebensfähigkeit vieler Bauernzirkel — Örtliche Industrie zeigte nicht den erhofften Aufschwung — Unzureichende Leistung.“

32 000 Saisonarbeiter gesucht — nur von den Staatsgütern

(PZ) Auf einer in Stolp abgehaltenen Arbeitskräftekonferenz für Ostpommern wurde bekanntgegeben, daß in diesem Sommer 32 000 Saisonarbeiter fehlen, allein auf den Staatsgütern in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin! In Stolp gab man ganz offen zu, daß niemals 32 000 Saisonarbeiter in Polen zur Arbeit in unserer Heimat gefunden werden könnten. Das Warschauer Landwirtschaftsministerium war auf der Konferenz durch mehrere hohe Beamte vertreten; sie erklärten, im günstigsten Falle werde man 10 000 Hilfskräfte vermitteln können.

### Berichte aus der Heimat

#### Landkreis:

**Hebrondamnitz.** (PZ) Das in Hebrondamnitz eingerichtete staatliche Blumenzucht-Institut hat eine Goldmedaille erhalten. Dort werden ausschließlich Magnolien der verschiedensten Art gezüchtet. Dieser Aktivität auf dem Gebiet der Blumenzucht steht gegenüber, daß 12,8 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche dieser Ortschaft nicht mehr bewirtschaftet werden.

**Quackenburg.** (PZ) In dieser größeren Landgemeinde gibt es jetzt wieder eine Volksschule, ein Postamt, eine Omnibushaltestelle und ein Geschäft. Früher gab es dort jedoch mehrere Läden. Provisorisch ist auch nur der jetzige „Medizinische Beratungsdienst“, er wird alle 14 Tage von einem Arzt aus Stolp aufgesucht. Wer vorher behandelt werden will, muß in die Kreisstadt fahren.

**Schmaatz.** (PZ) Hatte die ostpommersche Binnenfischerei im letzten Vorkriegsjahr Erträge von 21 811 Doppelzentnern mit einem Wert von 1,886 Millionen RM aufzuweisen, so ist sie heute bedeutungslos geworden. Das ging aus einer Fachtagung hervor, die in Stolp abgehalten wurde. Im Frühjahr dieses Jahres gab es überhaupt keine Karpfenzucht in den ostpommerschen Binnengewässern mehr. Ganz schlimm sieht es heute auch mit der Zucht und dem Fang von Forellen aus. In Ostpommern beschäftigt sich damit heute nur noch ein einziger Betrieb! Es ist das verstaatlichte Gut in Schmaatz. Je Hektar Wasserfläche werden hier Erträge von 10 000 kg Forellen erzielt. Da sich sonst nirgendwo in Ostpommern die Forellenzucht wiederaufbauen läßt, investiert man alle vorhandenen Mittel in Schmaatz. Das Gut bekam einen Kühlraum, der eine Million Zloty kostete.

(PZ) **Jeseritz:** In einer kritischen Untersuchung hat sich die Industrie- und Handelskammer Stolp mit dem Wiederaufbau in Jeseritz, wo sich die Fabrik für Transporteinrichtungen befindet, beschäftigt. 1958 war ein erheblicher Ausbau beschlossen worden, der mit dem Bau von Arbeiterhäusern gekoppelt werden sollte. 1960 wurden die bis dahin geleisteten Arbeiten für völlig ungenügend erklärt, so daß der Aufbau neu geplant und 1961 in Angriff genommen wurde. Zwar bekam das Unternehmen genügend Geld, aber es haperte an Materialien und Arbeitskräften. In wenigen Monaten büßte die Fabrik 600 000 Zloty ein, weil vorgesehene Arbeiten infolge Mißwirtschaft nur teilweise ausgeführt wurden, die Fabrik aber alles bezahlen mußte. Die Stolper Industriekammer bezweifelt, ob der Betrieb 1964 überhaupt in der Lage sein wird, das Vierfache seiner jetzigen Erzeugung herzustellen. Bei den bisherigen Aufbauprojekten seien kaum Fortschritte zu verzeichnen. Grundsätzlich sieht der Wiederaufbau vor: Ein Kesselhaus, Heizungskanäle, Umbau einer alten Halle, eine Schmiede, ein Wohnhaus für den technischen Leiter sowie eine Garage. Der größte Teil der Investitionen ist für die Anschaffung von neuen Maschinen bestimmt. Man hofft, sie im Ausland kaufen zu können, weil Jeseritz zukünftig für den Export arbeiten soll und deshalb Devisen für den Auslandseinkauf zugeteilt bekommen muß. Zur Zeit stellt das Unternehmen Hebewerke, Kräne, Maschinen zur Wege-Ausbesserung usw. her.

(PZ) Stadt Stolp. Massengräber wurden bei dem Wiederaufbau des Amtsgerichts in Stolp entdeckt. Es handelt sich um die Gräber der Landsleute, die vom Gefängnis in Stolp den berüchtigten Marsch nach Graudenz nicht mehr antreten konnten, und zwar solche beiderlei Geschlechts; sie waren verhungert oder wurden „liquidiert“, weil sie für den Marsch zu schwach geworden waren.

In der Presse wurde die tendenziöse Falschmeldung verbreitet, daß es sich um Opfer des Nazi-Regimes gehandelt habe.

### Heimat hier und dort

Wenn die beiden Arm in Arm durch den sommerlichen Wald wandern, bleiben sie bisweilen stehen, blicken umher und lauschen. Die Wipfel rings schimmern grün, ein Specht hämmert irgendwo, Buchfinken tschilpen. „Wie bei uns zu Hause“, sagt sie dann. „Nicht ganz“, entgegnet er. Eingehakt schlendern sie weiter, wortlos, gedankenversunken.

Flüchtlinge, Pommern aus dem Landkreis Stolp, sind sie. Sie träumen von ihrer verlorenen Heimat. Und die Heimat wird in ihrem Herzen neu geboren und wird lebendiger und blutvoller darin mit jedem Jahr, das Gott ihnen schenkt.

Ihr Rückweg führt an einem Fluß entlang, der lebhaft sprudelt. Und beide starren auf den flimmernden Sprudelfluß und lauschen. Und beide wiederholen, was sie vorhin gesagt.

Sobald sie über jene Pfeilerbrücke in die Kleinstadt trödeln, schlägt die Uhr vom Rathausturm dumpf und hohl dreimal. Und jeden Tag, wenn die beiden neben dem Altersheim halten und in sich hineinsinnen, läuten die Glocken der Herz-Jesu-Kirche zur Vesperandacht. „Wie bei uns zu Hause“, sagt sie jetzt zum dritten Mal. Und er nickt. Und sein „Ja“ verhaucht in Glockenklang und ahnungsvoller Freude.

Karl-Heinz Jarsen, Coburg, Sally-Ehrlich-Str. 4

### Die Roggenmuhme

Die Sonne brütet überm Land,  
die Roggenähren reifen schon,  
es blüh'n an jedem Feldestrand  
Kornblumen, Margarethen, Mohn.

Sie leuchten bunt in voller Pracht,  
in tiefem Rot, in sattem Blau.  
Das Kind mit heller Stimme lacht!  
„Schau, Mutter“, ruft es fröhlich,  
„schau!“

Es pflückt die Blumen flink und  
schnell  
und läuft hinein ins hohe Korn.  
Die Mutter aber ist zur Stell:  
„Bleib hier am Wegrand, bleib'  
hier vorn!“

Denn läufst du weit ins Korn  
hinein,  
zieht's dich an einen finstren Ort,  
ein böser Geist kreist dich fest ein:  
die Roggenmuhme herrschet dort.

Siehst du den Schatten überm  
Feld?  
Das war sie! Mit dem grauen Tuch  
fängt sie die Kinder, und sie hält  
sie fest mit zauberischem Fluch.

Siehst du, jetzt wiegt sie sich im  
Wind,  
als packe sie ein wilder Zorn!  
Drum bleibe stets bei mir mein  
Kind,  
und laufe nicht zu weit ins Korn!“

Das Kind schaut seine Mutter an  
und pflückt am Wege einen Strauß.  
So zeigt es, daß es folgen kann  
und geht an Mutters Hand nach  
Haus.

Klaus Granzow

### Wir waren zu Gast beim „Patenonkel“ Bonn-Land

Vom 2.—16. Juli verlebten 18 Mädchen aus Stolp Stadt und Land herrliche Tage in Bad Godesberg. Fünf Lübecker Mädels schildern einige nette Erlebnisse.

Mit den herzlichsten Wünschen des Heimatkreisbearbeiters Herrn Dr. Kuschfeldt verabschiedet, fuhren wir unter Begleitung von Frau Duchrow in unser Ferienziel. Auf dem Bahnhof in Bad Godesberg wurden wir von Herrn Kreisjugendpfleger Wallersheim, Fräulein Josi Hilger und Herrn Bluhm liebevoll empfangen. Unsere Unterkunft war die Jugendherberge Bad Godesberg. In einer nicht abreißen den Kette zeigte man uns die Schönheiten der Landschaft. Wir sahen herrliche Burgen, den Kölner Dom, die Weinberge, den Ölberg, Drachenfels und die Loreley. In Bonn sahen wir Bundeskanzler Dr. Adenauer und das Bundeshaus. Zwischendurch hatten wir vergnügte Abende bei Spiel und Tanz.

#### Eine Fahrt nach Köln

Am 4. 7. machten wir eine Tagesfahrt nach Köln. Zunächst besichtigten wir den Kölner Dom, es war ein einmaliges Erlebnis! 490 Stufen mußten wir hinaufklettern, um eine gute Aussicht auf Köln und Umgebung zu haben. Sehr lehrreich erschien uns der Botanische Garten, den wir im Anschluß besichtigten. Mit der S-Bahn fuhren wir über den Rhein zum Tanzbrunnen. Am Nachmittag kann man sich dort ein Konzert anhören, und abends tanzt man im Freien. Drauf machten wir uns singend auf den Heimweg.

Wir besichtigten die Baumschule von Christian Fey und einen Keramikbetrieb

Am 13. 7., es war ein Donnerstag, fuhren wir mit dem Bus nach Meckenheim zu den Rosenanpflanzungen der Baumschule Christian Fey. Wie uns schon am Tage zuvor gesagt war, durften wir uns als „Patengeschenk“ einen Rosenstock aussuchen. Die richtige Wahl wurde uns durch die vielen Farben und Rosensorten recht schwer, doch wählten wir wohl alle unsere Lieblingsfarbe. Die Fahrt ging weiter zum Keramikbetrieb. Hier wurde uns gezeigt, wie Töpfe und Vasen geformt, getrocknet und bemalt werden. Staunend sahen wir zu, wie ein Meister mit der Hand aus einem Tonkloß einen hübschen Krug formte. Einige kauften sich preiswert eine Vase oder einen Wandteller als Andenken.

#### Die Fahrt nach St. Goar und weiter zu Fuß zur Loreley

Schon lange vorher freuten wir uns auf die Fahrt zur Loreley, die in unserem Programm angegeben war. „Loreley“, der Name verbirgt etwas Märchenhaftes in sich, denn wir alle kennen ja die Sage! Wir scherzten, ob auch alle einen Kamm zum Kämmen der Jungfrau mit-hätten. Zunächst fuhren wir etwa 1½ Stunde von Bad Godesberg bis St. Goar durch die herrliche Landschaft. Um an das andere Rheinufer zu gelangen, ließen wir uns mit der Fähre übersetzen. Dann begann unsere eigentliche Wanderung, vier km marschierten wir mit Gesang hinauf zum Loreleyfels, von dort oben hatten wir eine wunderbare Aussicht. Im Restaurant erfrischten wir uns ein wenig und ruhten uns kurz aus. Auch sangen wir das Lied von der Sage „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“. Nun mußten wir wieder hinunterklettern, um in der dortigen Jugendherberge Mittag zu essen. Denn wir wollten um 14.45 Uhr eine fünfstündige Rheinfahrt machen.

#### Unsere Rheinfahrt von St. Goar bis Bad Godesberg

Die Rheinfahrt bildete zugleich Höhepunkt und Ausklang unserer Fahrt. Am Nachmittag bestiegen wir die „Wiesbaden“, einen weißen Dampfer mit drei Decks, der 1300 Passagiere aufnehmen kann. Am besten gefiel es uns auf dem Oberdeck, denn von dort aus hatten wir eine herrliche Sicht über den Rhein. Er windet sich in vielen Kurven durch das Land, beiderseits von Weinbergen eingerahmt. Oft überholten wir kleinere Schiffe oder Schlepper mit Holzladungen und manchmal kamen uns auch große Dampfer entgegen. Zwischendurch vergnügten wir uns bei Gesang und Tanz. Wir fuhren an vielen Städten wie Boppard, Koblenz, Linz und Honnef vorbei. Als wir ge-

gen 20.00 Uhr in Godesberg ankamen, wären wir am liebsten noch weiter mitgeföhren.

Von allen diesen schönen Erlebnissen sind wir doch tief beeindruckt und werden sie lange in Erinnerung behalten. Nicht zu vergessen sei die Herbergsleitung und unser liebes Fr. Josi Hilger, unsere Bonner Betreuerin. Sie alle waren um unser leibliches Wohlbefinden so sehr bemüht! Darum all denen, die uns diese Fahrt ermöglichten, unsere Anerkennung und unseren herzlichen Dank für die herrlichen Tage.

Elvira Marx, Heidi Dettmann, Hannelore Lewandowski, Gabriela Pooch, Margitta Duchrow.

Die Bonner Zeitungen berichteten wie folgt:

#### Bonner Rundschau:

Stolper Mädchen umrahmten dekorativ Landrat Dr. Hirschmann (Bildmitte) und sangen ihm ein Lied. Ein reizvoller Schnappschuß von der Begegnung in der Jugendherberge Bad Godesberg.



Josi Hilger, Christ. Schröder, Fr. Duchrow

Bühm, Gabr. Pooch, Wallersheim, Ursula Albrecht, Christ. Ehlers, Helga Tetzlaff

Fehling, Brust, Dr. Hirschmann, Karin Lewandowski, Heidi Dettmann, Bärbel Schwarz, Helga Kuschel, Daniels

Barb. Namitz, Gerlind Teetz, Elvira Marx, Rosem. Beyer, Elke Witt,

Auf dem Bild fehlen: Margret Schönege, Margitta Duchrow, Gisela Ziervogel

#### 18 Mädchen aus Stolp in der Jugendherberge

Gestern Besuch durch den Landrat — 18 frohe Tage im Landkreis Bonn

18 frohe Tage verbringen zur Zeit in der Jugendherberge Bad Godesberg 18 Mädchen aus Stolp, der Patenstadt des Landkreises Bonn. Gestern besuchte sie Landrat Dr. Hirschmann und brachte ihnen bei einer frohen Kaffeetafel die Grüße und die besten Wünsche des Landkreises.

Dr. Hirschmann sprach seine Freude darüber aus, daß die Mädchen hier einen frohen, sorgenfreien Urlaub verbringen und empfahl ihnen, diese Zeit auszunutzen, um möglichst viele Schenswürdigkeiten des Patenkreises kennen und schätzen zu lernen. Weitere Grüße und Glückwünsche sprachen aus Kreisdirektor Daniels, der Vorsitzende des Jugendwohlfahrtsausschusses Stute und Kreistagsabgeordneter Herbert Fehring, auf dessen Anregung hin diese Aktion Stolper Ferienkinder vor vier Jahren begann.

Seitdem verweilen Mädchen und Jungen aus Stolp jeweils für 14 Tage in Bad Godesberg. In diesem Jahr waren wieder die Mädchen an der Reihe. Von den 18 sind noch acht in Stolp geboren. Ein Mädchen ist mit seinen Eltern erst 1937 aus Stolp gekommen, wo jetzt noch 200 Deutsche leben.

Auch in diesem Urlaub, den die Mädchen unter Führung von Kreisjugendpfleger Wallersheim im Landkreis erleben, besicht das Programm aus Wanderungen und Besichtigungen. Bevor die meist aus Norddeutschland kommenden Mädchen am Sonntag wieder heimreisen, werden sie als besondere Freude eine Rheinreise mit dem Schiff bis zur Loreley unternehmen.

Als bleibendes Andenken an den Landkreis dürfen sie sich bei einer Besichtigung der Meckenheimer Rosenschau einen Rosenstock aussuchen, der ihnen im nächsten Frühjahr zugeschickt wird.

General-Anzeiger für Bonn und Umgebung:

#### **Stolper Mädchengruppe besuchte den Patenkreis ihrer alten Heimat**

Zu Gast beim „Patenonkel“, dem Landkreis Bonn, sind dieser Tage 18 nette Mädchen aus dem Patenkreis Stolp, Stadt und Land. Sie sind der vierte Besuch Stolper Jugendlicher, nachdem Jahr für Jahr der Landkreis Bonn einer Gruppe fröhliche Feiertage im Bonner Raum beschert. Durch Wanderungen, Fahrten, Besichtigungen und Begegnungstreffen sollen hier Kontakte zwischen den Jugendlichen beider Patenkreise geknüpft werden.

Auch diesmal gelang es wieder prächtig. Frohe, glückliche junge Mädchen trafen die offiziellen Vertreter des Landkreises gestern bei einem gemütlichen Nachmittagskaffee in der Godesberger Jugendherberge, dem „Hauptquartier“ des Stolper Besuches. Landrat Dr. Hirschmann, Kreisdirektor Daniels, die Kreistagsabgeordneten Brust und Fehring, der Vorsitzende des Jugend- und Wohlfahrtsausschusses, Stute, und Kreisjugendpfleger Wallersheim trafen sich zur Kaffeestunde mit der Gruppe. Die jungen Mädchen stellten sich einzeln erst mal ihren Gästen vor. Dabei erwies es sich, daß Kreistagsabgeordneter Brust, selbst ein Stolper, oft besser über ihre Eltern Bescheid wußte, als die Mädchen selbst. Von ihnen sind nur acht noch in Stolp geboren, eine kam erst 1957 aus der alten Heimatstadt in die Bundesrepublik. Heute kommen die Mädchen meist aus dem norddeutschen Raum. Sinn und Zweck des Treffens ist eine echte Verwirklichung des Patenschaftsgedankens. Landrat Dr. Hirschmann meinte, daß es für ihn immer wieder eine besondere Freude sei, junge Menschen aus Stolp begrüßen zu können, denn gerade sie sollten ihren Patenkreis Bonn-Land gut kennenlernen. Er wünschte ihnen noch weiter schöne Stunden und vor allem gute Erinnerung an den Landkreis Bonn für später.

Am Sonntag geht der sechszehntägige Besuch schon zu Ende. Heute wird man die Rosenzucht in Meckenheim besuchen und sich dort auch einen Rosenstrauch aussuchen können, der im Frühjahr nachgeschickt wird. Am Freitag ist eine Schifftour nach der Loreley geplant. —

Kreistagsabgeordneter Brust dankte vor allem Kreisjugendpfleger Wallersheim für die gelungene Gestaltung des Besuches und die gute Betreuung der Besuchsgruppe. Im frohen Gespräch klang ein schöner Feiertag beim Patenonkel im Rheinland aus.

Aus der Jugendherberge Bad Godesberg erreichte den Heimatkreisleitenden folgender Kartengruß:

„Unsere Reise nach Bad Godesberg verlief planmäßig und ohne Zwischenfälle. Alle jungen Mädchen, die auf anderen Stationen zustiegen, fanden uns durch die blauweiße Armbinde leicht. Die Hitze am Sonntag hat uns allerdings arg zusetzt. Wir fanden: „Durst ist schlimmer als Heimweh“, und das Essen wollte nicht schmecken. In Bad Godesberg wurden wir von Herrn Wallersheim, Herrn Blum und Fr. Josie Hilger abgeholt.

Herzliche Grüße senden Ihnen Gertrud Duchrow, Heinz Wallersheim, Horst Kutschke, H. Blum, Hilger, Eike Witt, Gabriele Pooch, Christiane Ehlers, Elvira Marx, Gerlind Teetz, Eiß Lull, Gisela Ziervogel, Helga Tetzlaff, Heidemarie Dettmann, Margitta Duchrow, Rose Marie Beyer, Helga Kuschel, Margret Schönege, Bärbel Schwarz, Hannelore Lewandowski, Christina Schröder, Ursula Albrecht.“



### Erinnerung an alte Stolper

Folgt man als gebürtiger Stolper der Reihe der Erinnerungen im Stolper Heimatblatt, so sollte man — auch nach Jahren — eines Stolpers gedenken, der in aller Stille eine Persönlichkeit darstellte, die man nicht vergißt. Es ist dies der alte Herr Weber, der lange Jahre hindurch in der Wollweberstraße im Hause Frankenstein eine private Handelsschule mit behördlicher Genehmigung unterhielt und in der er bis zu seinem Tode Damen und Herren in kaufmännischen Lehrfächern ausbildete.

Da die Zahl der „Schüler“ nur begrenzt sein konnte, mußte es sich jeder Kursus-Teilnehmer zur Ehre anrechnen, in den Kreis der Lernenden aufgenommen zu werden.

Die Einführung eines neuen Anfängers durch Herrn Weber war schon ein Erlebnis. Voller Humor und zu Witzten jederzeit bereit, machte er den „Neuen“ mit den übrigen Teilnehmern bekannt, unterließ es aber auch nicht, auf die pünktliche Einhaltung der Unterrichtsstunden hinzuweisen.

War dann nach Stunden das Tagespensum erledigt, dann erzählte Herr Weber in launiger Art Vorkommnisse und besondere Erlebnisse seines Lebens. Große Freude hatte er besonders an Teilnehmern der Lehrgänge, die seinen Erzählungen interessiert folgten und ihn in Gegenreden ermunterten, Anekdoten zum besten zu geben. Als besondere Erzählung brachte er, oft in verschiedenen Variationen, die Sage vom Goldbrunnen bei Krampe, die, aus seiner Feder stammend, unter dem Titel „Ulla, die Sage von der Goldquelle bei Krampe“ in der „Stolper Post“ veröffentlicht und später von einem Mitglied des Stolper Stenografenvereins mit Erlaubnis des Verfassers in Stenografie übertragen und der Bücherei des betreffenden Vereins zugeeignet wurde.

Von besonderem Interesse war es für die Lehrgangsteilnehmer, wenn eine Wanderung unter seiner Teilnahme nach Krampe stattfinden sollte. Trotz seines Alters war „unser Weber“ immer bereit, diese Wanderung mitzumachen. Sie endete dann immer Hause des Landwirts Keup und wurde mit einer gemeinsamen Kaffeetafel beschlossen.

Wenn dies auch nur ein kurzer Teil seines Lebens ist, so werden doch noch viele seiner früheren Schülerinnen und Schüler, soweit sie heute noch leben, sich dieses Mannes erinnern, der dazu beitrug, vielen von ihnen den Lebensweg zu verschiedenen Berufen gestalten zu helfen. Auch er gehörte zu den Menschen, die man nicht vergißt.

Karl Steinhorst, Berlin-Schöneberg, Göttenstr. 67

Wer kannte nicht in unserer Heimatstadt den großen Gärtner Theodor Groth mit seinem roten Bart? War unser Markt nicht gemütlich, wenn die Bauersfrauen mit ihren Butterkörben auf den Marktbänken saßen, na, und die Hausfrauen gingen so mit der Spitze vom Teelöffel Butter schmecken? Ich war damals ein kleines Mädchen von ca. 8–10 Jahren, heute bin ich 68 Jahre. All die Gärtner habe ich gekannt.

Vater hatte ein Grundstück in Neumühl gekauft. Das kleine Haus in der Fabrikstraße wurde zu klein für fünf Kinder, den großen Papa und unsere kleine Mama. Neun Jahre war ich, als wir auf das Grundstück nach Neumühl zogen. Melo Bruder, elf Jahre, und ich, wir waren die Ältesten. Wir haben dann früh arbeiten gelernt. Der Papa wollte vorwärts. Er hatte uns ein Paradies gepflanzt. Wo gab es so herrliche Kirschen, wo gab es so wunderbare Äpfel, es waren etwa 200 Obstbäume?! Im Mai blühte die Fliederhecke auf dem Wege vom Chausseehaus zur Mühle. Jung und Alt hat sich daran gefreut. Die große Tanne am Weg war als Wahrzeichen festgelegt.

Ich habe dann 1919 geheiratet, den Glaser Wilhelm Isberner. Auch der stille Isberner war bekannt. Er hat 25 Jahre bei der Firma Manske (Inhaber Alfred Neipert) gearbeitet und sich dann selbständig gemacht. Wir hatten das Geschäft in der Langen Straße 39/40. 17 Jahre haben wir unser Geschäft gehabt und durch Fleiß soviel erworben, daß wir, als Vater alt und krank wurde, ihm geholfen haben, und dafür bekamen wir 1½ Morgen von dem schönen Obstgarten in Neumühl. Als wir nach dem Einbruch der Russen, wir waren bei Mutter, an der Lebensbaumhecke standen, da sah mein Mann seine ganze Lebensarbeit in der Langen Straße in Flammen aufgehen. Der Russe hat sehr planmäßig die ganze Innenstadt vernichtet.

Nach dem Tode meines Vaters im Mai 1937 führte meine Mutter und zuletzt meine beiden Schwestern die Gärtnerlei weiter. Nach dem Einzug der Russen wurde sie dann einem Polen übergeben.

Wir gingen am 8. März abends um 9 Uhr mit dem Handwagen aus der Stadt nach Neumühl. Am 19. März ist mein Mann von den Russen verschleppt worden. Ich sah und hörte nie wieder etwas von ihm. Jemand von den Landsleuten hat ihn in Graudenz im Hof des Zuchthauses liegen sehen. Ob er tot war... es durfte niemand zu ihm gehen. Wieviel kann ein Mensch doch ertragen! Ich lebe mit meiner Tochter in Morsbach — Sieg. Es geht uns leidlich, aber heimwehkrank sind wohl Junge wie Alte.

Magdalene Isberner geb. Groth.

### Von den Stolper Gruppen

Berlin: Das Kinderfest am 2. Juli brachte den Kleinen und Kleinsten viel Jubel und Freude. Eine Kinderpolonaise und Kindertanz machte alle miteinander bekannt. Bonbontregen, Ballonaufblasen und andere Belustigungen sorgten dafür, daß jeder auf seine Kosten kam. Zum Schluß gab es einen Fackelzug mit Stocklaternen. Und dann durften auch die Muttis und Vattis noch tanzen.

Hannover: Am Sonntag, dem 20. August, wird eine Gemeinschaftsfahrt durchgeführt. Abfahrt in Hannover um 9.00 Uhr vom Rasch-Platz hinter dem Hauptbahnhof. Anmeldungen an Lm. Karl Schröder, Tel. 83134. Bei ihm erfahren Selbstfahrer den Zielort. — Am 12. August 19.30 Uhr Treffen in der Pelikan-Gaststätte.

Lübeck: Am 5. Juli hielt stud. Jeschke (Kiel) einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über seine Reise nach Danzig und Ostpommern. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Kiel: In der letzten Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende des entschlafenen Lm. Georg Danke und zweier hochbetagter Landsleute, die im Juli ihren Geburtstag feiern konnten. Aus der „Pommerschen Zeitung“ wurden die in der 14. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz erschlenen Neuerungen und Erhöhungen bekanntgegeben. — Der Vortrag von Lm. S. Windmüller über „Heinrich Stephan, der Ehrenbürger von Stolp“ wurde vorgelesen. — Zum „Stolper Bundestreffen“ in Celle fährt ein Bus der Lm. Helene Mißfeldt, Kiel, Hummelwiese 5, Ruf 48063, am 10. September um 8.00 Uhr ab Hummelwiese durch die Lüneburger Heide nach Celle. Rückkehr nach Kiel 23.00 Uhr. Fahrtkosten 14,— DM. Anmeldung bei H. Mißfeldt. — Lm. Erhard übernimmt ab sofort die Betreuung des bisherigen Bezirks von Lm. Hoedtke. — Nächste Versammlung am 26. August 20.00 Uhr im „Fritz Reuter“.

### Die Pommersehe Zeitung — Pommerbrief

brachte in ihren Juli-Ausgaben über Stolp folgendes: Verzweiflung über Binnenfischerei — 32.000 Saisonarbeiter gesucht — Studentenstreiche in Schmolzin, von Hans Albertus — Oberstudiendirektor Dr. Hadlich 60 Jahre alt, von Ferdinand Schmidt (mit Bild) — Geheimer Regierungs- und Schulrat „in Zivil“, von Paul Scharnofske (gekürzt) — Dr. Walter Kuschfeldt 85 Jahre alt — Krischan vertellt — Berichte aus Stolp, Hebrondamnitz, Quackenburg — Bilder: Hochzeit Kreisch — Pastor Cybulla und Prediger Tietz — Schwarze Hochzeit in Kleingluschen.

### Spätaussiedler

Als Einzelreisende trafen im Lager Friedland aus dem Stolper Gebiet ein: Im April: niemand — im Mai: Landwirt Walter Jarke und Familie aus Kukow (früher Gartkewitz, Kr. Lauenburg) — im Juni: Stellmacher Leo Czaja und Frau Ottilie aus Dammen (früher Karwen) — im Juli: Magdalena Cebula geb. Augustin (Opr.) aus Stolp. Triftstr. 12.

**Bundestreffen des ehem. Kav.-Rgt. 5 am 14. und 15. Oktober in Hemer im Westfalen**

Das diesjährige Bundestreffen des ehem. Kav.-Rgt. 5 findet in Zusammenwirken mit dem Pz.-Btl. 204, das die Tradition unseres Regiments in seine Obhut genommen hat, am 14./15. Oktober 1961 in Hemer (Westf.), der Garnison des Bataillons, statt.

#### Programm:

14. Oktober 15.45 Uhr Vorstandsitzung im Soldatenheim  
16.30 Uhr Mitgliederversammlung im Soldatenheim  
18-19 Uhr Platzkonzert eines Musikkorps der Bundeswehr vor dem Soldatenheim  
20.00 Uhr Kameradschaftsabend des Traditionsverbandes und des Pz.-Btl. 204 mit Damen in der Gaststätte „Buchenwäldchen“
15. Oktober morgens Feldgottesdienst auf dem Kasernenhof der Bücher-Kaserne mit Gefallenen- und Kranzniederlegung
- Anschl. hat das Pz.-Btl. 204 zu einem „Tag der offenen Tür“ unter Mitwirkung eines Musikkorps eingeladen. Die Veranstaltung schließt mit einem Erbsenessen aus der Feldküche.

Bahnverbindung nach Hemer: Bundesbahn Dortmund—Iserlohn. Von Iserlohn Anschluß mit der Eisenbahn oder Bus nach Hemer. Meldekopf und Quartieramt ist Soldatenheim Hemer.

**Stolper seid helle! Kommt alle nach Celle!**

**Stolper Bundestreffen in Celle**  
**9.-11. September in der Städt. Union**

Ihre Teilnahme haben ferner angemeldet:

**Stolp:** Landrat a. D. Dombois, Mettmann — Walter Bohlmann und Frau, Bork (Westf.) — Heinz Dabelow, Hannover — Brigitte Hübner, Hamburg — Max Kleper und Frau — Klitzing und Frau — Walter Ladwig und Frau, Damme (O) — Tischlermeister Carl Lange und Frau, Lübeck — Paul Lettow und Frau, Clausthal-Zellerfeld — Frau Gertrud Lüdtko und Geschwister, Kirchhelm (Rhl.) — Käthe Maass, Kassel — Herbert Rettig und Frau und Peter, Kassel — Martha Schenken geb. Schübner — Erna Schubert geb. Heyden und Familie — Sup. Walter Sprondel — Zahnarzt Fritz Schmidt und Frau, Hamburg — Lektor H. Tietz und Frau, Kl. Lafferde, Kr. Peine — Walter Adam und Frau, Lübeck — Richard Denzer, Berlin — Charlotta Maas geb. Glende, Christel Bunte geb. Glende, Marta Glende geb. Wolter, Affeln über Bramsche — Baurat Zander und Sohn.

**Stolpmünde:** Ernst Gemkow und Frau; Kurt Straschewski und Frau, Essel — Elisabeth Leffson, Grevenkop.

**Großgarde:** Sophie-Charlotte Müller geb. Pommeranz, Hannover.

**Botznin:** Hermann von Zitzewitz.

Vom TV 1861 haben sich angemeldet: Kurt Becker und Frau Charlotte geb. Horn, Hamburg — Elfriede Blücher geb. Domke, Düsseldorf — Adolf Eggert, Lübeck — Georg Fahrenholz und Familie, Osterholz-Sch. — Käthe Fieting, Wietzenhausen — Joachim Heake und Frau, Braunschweig — Charlotte Hinz geb. Binsch, Hamburg — Alfred Jaschob und Frau, Braunschweig — Willh. Jaschob und Frau Gerda geb. Behnke, Hamburg — Horst Kautz und Frau, Köln — Gertrud Knoch geb. Zaddach und Tochter, Hildesheim — Erika Köchel geb. Henke, Schleswig — Gertrud Krauel geb. Kranzusch, Hamburg — Erich Langenfeld und Frau, Marne — Kurt Müller mit Frau und Sohn, Osterholz-Sch. — Heinz Meißler und Frau, Köln — Karl Noffke und Frau, Nienburg — Heinz Paulke und Frau Ilse geb. Domke, Korbach — Carl Schübner und Frau, Lübeck — Horst Soykamit mit Frau und Sohn, Hannover — Karl Stochus, Berlin — Helene Tomnitz und Enkel, Margot Ritzel geb. Tomnitz, Berlin — Karl-Helz Tomnitz, Eichelsachsen — Dr. Helmut Wegner, Braunschweig — Gertrud Witstruk und Schw. geb. Niedermeyer, Lüneburg — Herbert Zessin und Frau Frieda geb. Liebenow, Köln. (Zusammen über 50 Personen)

**Berichtigungen:** Oberstl. (statt Oberlt.) a. D. Hans Scheunemann, Salzgitterthiede — Ursula Scheunemann (Kussow), Rinteln — Anna Walter mit Sohn Fritz aus Horst (statt Weitenhagen), Betheln über Elze — Karsten aus Stolp, Stolpmünder Chaussee, Gefügelhof (statt Stolpmünde) — Günther Mitzlaff (Glowitz) wohnt in Winsen a. d. Aller.

**Traditions-Gemeinschaft S.V. Viktoria 09 Stolp**

Allen Viktorianern und Sportfreunden zur Kenntnis, daß wir uns beim Stolper Treffen am 9.-11. September in Celle zusammenfinden und Wiedersehen feiern wollen. Da der Treffpunkt noch unbestimmt ist, bitten wir alle, entsprechende Hinweise usw. bei der Anmeldestelle bzw. „Städtischen Union“ zu beachten!

Weiter bitten wir, Vorschläge bzw. Anträge zu überlegen, damit unsere Ziele und Arbeitseinteilungen festgelegt werden können.

„Hundertjahrfeier des TV 1861 Stolp“ heißt die Parole, und wir wollen, wenn irgend möglich, diese denkwürdige Feierstunde miterleben.

Allen herzliche Grüße von dem Sohn unseres Baumelsters Karl Albrecht, Mackensenstraße, der unverhofft mit unserem Gebhard Starke den Unterzeichner besuchte. Groß war die beiderseitige Freude, und Ernst Albrecht, der jetzt in Mannheim wohnt (Bellenstr. 78) und als Bauingenieur beruflich sehr viel unterwegs ist, wird als Nachfolger seines Vaters in unserer Viktoria die Tradition fortsetzen! Wir fragen: Wer kann irgendeinen Hinweis geben, wo Karl Albrecht geblieben ist?

Die Angehörigen unserer gefallenen und vermißten Sportkameraden werden wieder gebeten, uns Mitteilungen usw. zukommen zu lassen, damit wir die Ehrenliste unserer Viktoria endlich fertigstellen können.

Von allen Sowjetzonen-Mitgliedern herzliche Grüße mit dem Hinweis, ihnen laufend zu schreiben usw., damit der Kontakt mit ihnen nicht verloren geht. Nochmals an alle die Bitte, unsere Rundschreiben intensiver zu beachten, an der Lösung unserer Aufgaben teilzunehmen, damit unsere Traditions-Gemeinschaft noch fester zusammenwächst.

Allen Teilnehmern in Celle wünschen wir gute Reise und ein frohes Wiedersehen mit herzlichem Gruß  
Euer Hugo Mossell.

### Der Staat hilft mit zahlen

Im Verlag Adalbert Schweiger, Düren/Rhld., erschien von Dr. Dr. P. Walter in diesen Tagen eine sehr aufschlußreiche Broschüre: „Was zahlt der Staat zu meiner Miete“ (40 Seiten, Din A 5, 1,80 DM) über die neuen Miet- und Lastenbeihilfen.

Das Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Miet- und Wohnrecht vom 23. Juni 1960 hat begrenzte Mieterhöhungen für eine große Anzahl von Wohnungen mit sich gebracht.

Um diese Mieterhöhungen auch für Familien mit geringem Einkommen, insbesondere für kinderreiche Familien und Rentner, tragbar zu machen, sind Mietbeihilfen vorgesehen. Neben den Mietbeihilfen gibt es Lastenbeihilfen, die bei unverschuldeter Notlage an Eigentümer eines Familienheimes, einer Kleinsiedlung oder einer Eigentumswohnung gewährt werden. Sozialpolitisches Ziel dieser Maßnahmen ist die wirtschaftliche Sicherung von Wohnung und Haus. Diese Bestimmungen sind als Gesetz über die Gewährung von Miet- und Lastenbeihilfen Bestandteil des eingangs angeführten Gesetzes.

Mit der Verordnung der Bundesregierung über die Gewährung von Miet- und Lastenbeihilfen vom 21. Dezember 1960 und den Durchführungserlassen der einzelnen Länder hat das Gesetz seine notwendige Ergänzung gefunden.

Bisher wurden Miet- und Lastenbeihilfen nur in relativ bescheidenem Umfang in Anspruch genommen. Die Vermutung liegt nahe, daß viele Anspruchsberechtigten die Möglichkeit, diese Vergünstigung zu erhalten, deswegen nicht nutzen, weil sie darüber nicht oder nicht genügend informiert sind.

Diese Schrift möchte dazu beitragen, die notwendige und gewünschte Unterrichtung für die betroffenen Familien zu bieten.

### Und was tun wir?

Noch immer häufen sich die Meldungen über die wachsenden Versorgungsschwierigkeiten in Mitteldeutschland. Die Flüchtlinge, die in immer größerer Zahl bei uns um Aufnahme bitten, geben zum ersten Mal seit langer Zeit außer dem vermehrten politischen Druck auch die hoffnungslose Situation auf dem Ernährungssektor als Fluchtgrund an. Sie weisen darauf hin, daß die Lage in der Zone seit dem Frühsommer 1953 nicht mehr so angespannt war wie eben jetzt. Stundenlanges Anstehen nach Gemüse, der Mangel an Milch, Butter, Käse, die ungenügende Belieferung mit Fleisch, ja zum Teil auch mit Brot und Teigwaren, die Rationierung von Butter und Kartoffeln verbittern die Menschen, die endlich auch einmal von diesen unaufhörlichen Sorgen um den primitivsten Bedarf frei sein wollen.

Stattdessen hören sie nur täglich neue Versprechungen, neue Beschwichtigungsversuche der Zonenfunktionäre. Die Butterversorgung sei gar nicht schlecht, konnte man kürzlich in sowjetzonalen Zeitungen lesen. Die ganze Misere läge nur am zu hohen Butterverbrauch. Und auf die Frage, warum man jetzt, zur Zeit der Milchschwemme, überhaupt Butterlisten einführen müsse, erklärte ein ostberliner „Fachmann für Ernährung“: man müsse ja schließlich schon jetzt eintellen und an den Winter denken und außerdem sei es schwer, Butter zu importieren, weil Butter auf dem gesamten Weltmarkt knapp sei.

Der Leser solcher wahrhaft faulen Ausreden kann nur verwundert den Kopf schütteln. Warum, so fragt man „drüben“, gibt es Butter überall in der freien Welt, warum kann in der Bundesrepublik jeder soviel kaufen, wie er möchte, und warum klappt die vielgerühmte Planung der Zone noch immer nicht so, daß jeder endlich das bekommen kann, was er will und wozu sein Geldbeutel reicht. Warum aber, so fragt man weiter, ist jetzt niemand da, der an uns denkt, warum hilft man uns nicht, warum nehmen uns nicht wenigstens Päckchen „aus dem Westen“ einen Teil unserer Sorgen?

Und was tun wir? Welche Antworten geben wir auf diese Fragen? — Rekordzahlen werden bisher nur aus den Flüchtlingslagern gemeldet! Von einem steigenden Päckchenstrom nach Mitteldeutschland ist dagegen kaum die Rede. Dabei wäre er die einzige Antwort auf die stummen Fragen unserer Landsleute, auf ihre unausgesprochene Bitte um Hilfe!

L. S.

**Dein Brief**

**Dein Paket**

**nach drüben!**

## Familiennachrichten

### Geburtstage

- 96 J. 16. 8. Lehrer i. R. Johann Buchert (Wilhelmstr. 31), Flensburg, Südergraben 71  
 95 J. 19. 8. Juliane Schröder (Rathsdammnitz). Lübeck, Stresemannstraße 39a  
 96 J. 21. 8. Adolf Kiellack (Amtsstr. 11), Eisenberg (Thür.), Schulstraße 13  
 85 J. 20. 8. Anns Mentzel (Gr. Weg), St. Peter/Nordsee, Fasanenweg  
 82 J. 6. 8. Albert Mischel (Fr.N.Str. 1), Berlin O 17, Singerstraße 46  
 11. 8. M. Th. Schultz-Rainer, Bad Godesberg-Friesdorf, Paula-Maria-Stift  
 31. 8. Beria Barz geb. Gauger (Langestraße 38), Bin.-Charl., Groimannstr. 17  
 7.10. Maria Gruschke (Schliepgrund 8), Sinfelfingen, Ob. Vorstadt 67  
 10. 8. Minna Nork geb. Schulz (Jomm.-Str. 12), Werdohl, Neustadt 35a  
 82 J. 14. 8. Fritz Salzhuber (Hutg. Langestr. 9), Husum, Flensburger Chaussee 21  
 80 J. 12. 8. Ww. Mathilde Albrecht geb. Zessin (Schwolow), Alterspflegeheim  
 Schloß Detzel, Bez. Magdeburg  
 7. 8. Friedrich Holz (Neu-Dünnow), Hahnstätten, Kr. Unterlaken, Austr. 2  
 23. 8. Bertha Maaß geb. Baldt (Kublitz), Wentorf, Höppner-Allee 11, und ihr  
 Zwillingbruder Backermeister August Baldt (Budow), Flensburg  
 25. 8. OZugsch. i. R. Paul Burow (Waldstr. 17), Soest, Kleppingweg 7  
 78 J. 14. 8. Ldw. u. Kfm. Otto Hartke (Nesekow), Kiel-Kronsh., Kopperpähler A. 81a  
 75 J. 2. 8. Tischlermstr. Paul Kayser (Wollw.Str.3), Bründel 5, Kr. Bernburg  
 23. 8. Fr. Marie Ewert (Petristraße 26), Blesheim, Kr. Eusk., Kölner Str. 1  
 30. 8. Ww. Auguste Granzow geb. Albrecht (Mützenow), Altenbruch/Niederelbe,  
 Lange Straße 58  
 4. 8. Frau Martha Wehl (Bütower Straße 25) und  
 73 J. 1. 8. Kfm. Paul Wehl, Coosfeld (Westf.), Brink 116  
 17. 8. Fr. Martha Framke, Bottrop i. W., Rheinbabenstraße 100  
 72 J. 5. 8. Valerie Albrecht geb. Filzek (Adlig Kublitz), Berlin-Biesdorf,  
 Eekermannstraße 54  
 23. 8. David Warchold (Daber), Berlin-Wittenau, Siedl. Mittelweg 5  
 28. 9. Erich Buchmann (Geersstr. 32), Kiel-Ellerbek, Wellingdorfer Str. 8  
 71 J. 5. 8. Richard Durdel (Am Hartkamp 13), Bin.-Wilmersd., Pfalzburger Str. 32  
 16. 8. Adeline Noffz geb. Bergann (Gr. Dübsow), Berlin-Budow, Siedlersruh 1  
 70 J. 21. 7. Anna Marz geb. Voß (Stolpmünde), Einfeld/Neumünster  
 3. 8. Bauer Franz Voß (Veddin), Bornheim, Kr. Bonn, Lindenallee 8  
 5. 8. Anna Kasper geb. Schröder (Fruchtstr. 15), Kautzen, Bez. Waidhofen  
 a. d. Th. (Nieder-Österreich), Heidenreichsteiner Straße 3  
 20. 8. Fr. Maria Schulz (Probststr. 13), Bonn, Koschelstr. 11  
 3. 9. Alfred Siwek (Mind-Str. 45), Oldenburg (O), Kerschensteiner Straße 7  
 14. 8. Frau Emma Boggasch (Holzstr. 3), Neumünster, Friedrichstr. 29  
 68 J. 20. 8. Leo Voll (Altlinkow), Kiel-Friedrichsorf, Griffkamp 111  
 64 J. 9.10. Willi Kranzow (Oberlauf), Magdeburg S 14, Kochstädter Straße 21

### Goldene Hochzeit

7. Juli: Landwirt Wilhelm Hass und Frau Ida geb. Albrecht (Dünnow), Wambach, Kr.  
 Ilmenau (Thür.), Weide 7  
 21. August: Zahnarzt Fritz Schmidt und Frau Ilse geb. Borgemein (Bahnhofstr.), Ham-  
 burg-Billstedt, Schneewittchenweg 33

Herzliche Glückwünsche!

### Todesfälle

6. 5. 61 Elsa Strehlow geb. Peske (Bahnhofstr. 49), Quedlin, Bez. Dresden, 73 J.  
 17. 5. 61 Robert Roloff (Fischerstr. 4), Castrop-Rauxel, Borgener Str. 166, 83 J.  
 26. 6. 61 Therese Wegner geb. Bähr (Stolpm.), Sellin a. Rügen, 74 J.  
 30. 6. 61 Seefahrtoberlehrer i. R. Johannes Domcke, Höxter, Marienstift, 87 J.  
 25. 6. 61 Mariechen Moritz geb. Lange (Lange Str.), Bergen/Rügen, Bahnhofstr. 22  
 7. 7. 61 Anna Schott geb. Kalff (Schillerstr. 15), Hbg.-Farmen, vom Bergeweg 22c, 84 J.  
 15. 7. 61 Anna Schulz geb. Lingstädt (Gr.A.Str.39), Lemgo, Breite Str. 31, 72 J.  
 24. 7. 61 Erna Schultz geb. Gaffke (Gr.A.Str.4), Bad Segeberg, Gänsekamp 7, 64 J.  
 25. 7. 61 Karl Maikowski (Wundschow), Oberath, Wiesenau 25, 73 J.  
 27. 7. 61 Reg.-Hauptsekretär Georg Danke, Kiel, Holtzenauer Straße 233  
 2. 8. 61 Tischler Hermann Jakobi (Triftstr.14a), Bad Weilbach, Alleestr. 4, 84 J.

Ehre ihrem Andenken!

### Der Leser spricht

Ich möchte mich herzlich für die mir gesandten Adressen bedanken, welche Sie mir so prompt übermittelt haben. Wenn wir unsere Helmtatkartei nicht hätten, was sollten wir bloß machen, denn wenn es geht, helfen Sie uns immer!

Frau Martha Gliffe, Bad Godesberg, Maidenheadstr. 18.

### Persönliches

Lm. Hermann von Zitzewitz (Bornzin), Koselau über Lensahn (Ostholstein), ist Direktkandidat für den Bundestag (GDP) im Wahlkreis Oldenburg (Holstein) — Eutin-Süd.

Martin Rohde (Stolp), Dortmund-Hörde, Hochofenstraße 23, erbietet sich zur Anfertigung von Eingaben, Schriftsätzen, Gesuchen und Abschriften jeder Art.

### Hero Abendroth †

Am 18. Juli dieses Sommers ist unser lieber Kollege Hero Abendroth von uns gegangen. Seit der Gründung der IV. Gemeindegemeinschaft in der Pestalozzistraße bis zum März 1940 ist er an ihr als Lehrer tätig gewesen. Er war in besonderem Maße mit ihr verwachsen, weil er in der engeren Heimat der Kinder, die die IV. Gemeindegemeinschaft besuchten, in seinem Hauschen in der Immelmanstraße wohnte. So gehörte er in den Augen der Kinder zu ihnen. Er kannte viele ihrer Väter und Mütter persönlich als Nachbarn, durch Berührung im täglichen Leben, durch seine positive Wirksamkeit in der kirchlichen Gemeindevertretung, als Dirigent eines Gesangsvereins, dessen Mitglieder ausschließlich in der St. Marien-Außenstadt wohnten. Die Heimat, in der die Kinder aufwuchsen, war auch seine Heimat, in der er lebte und wirkte.

Er hat seinem Beruf mit Liebe und Hingabe, in Treue und Pflichterfüllung gedient. Auch in den Jahren der Verwirrung und Anfeindung hat er ihn als Christ ausgeübt. Er hat seinen Glauben nie verleugnet und fühlte sich in ihm sicher. „Ich konnte nicht anders, ich mußte auf den erhabenen Grundsatz Jesu Christi bauen: Macht erst das Inwendige rein, damit auch das Äußere rein werde!“ Djeses Wort Pestalozzis aus seinem Stanser Brief könnte mit voller Berechtigung auf seinen Grabstein gesetzt werden.

Wir alle — seine ehemaligen Schüler und seine Kollegen — gedenken seiner über das Grab hinaus in Trauer, Verehrung und Dankbarkeit!

Johannes Bade, Rektor i. R.

Unser Rolf-Werner hat am 5.4.1961 ein Schwesterchen

**RENATE**  
bekommen.

Ingetraut Müller geb. Waltmann  
Walter Müller

Salzgitter-Drütte, Stolper Winkel 1,  
früher Stolp, Birkower Weg 54,  
und Neustadt O/S, Fischstraße

**MARTINA BIRGIT**  
28. Juli 1961

Dankbar und glücklich zeigen wir die  
Geburt unseres ersten Kindes an.

Inge-Maren Kanx geb. Szillat  
Gernot Kanx

Düsseldorf, Taubenstraße 8  
früher Stolp, Grüner Weg 25

Die Verlobung unserer Tochter  
**INGRID**

mit Herrn Dipl.-Volkswirt  
**ADOLF PLEINES**

geben wir bekannt.  
Walter Peschken

Sigrid Peschken geb. Albrecht

Ihre Vermählung geben bekannt

**HORST WENDLER**

**RENATE WENDLER** geb. Junghans  
Kajedeich über Stade, 10. 6. 1961  
früher Stolp, Wagnerstraße 5

Unsere bereits stattgefundene Vermählung  
beehren wir uns nachträglich anzuzeigen.

**WIII-Ernst Schuenemann** und Frau  
**Anna-Marie Schuenemann**

verw. Panthen geb. Kerner  
Frankfurt a. M., Liebigstraße 49  
im August 1961

Ihre Vermählung geben bekannt

**HORST ESSMANN**

**GISELA ESSMANN** geb. Siewert  
19. August 1961

Hamburg-Nienstedten Oberursel i.T.  
Charl.-Niese-Str. 10 Fuchstanzstr. 8  
fr. Stolp, Kl. Auckerstr. 20

Meine Verlobung mit Fräulein

**INGRID PESCHKEN**

zeige ich an.

**ADOLF PLEINES**

12. August 1961

Nienburg/Weser, Roonstraße 24  
früher Glowitz

Für uns alle unfassbar entschlief am 21. Juni 1961 plötzlich und unerwartet (Herzinfarkt) mein lieber, unvergeßlicher Mann, guter Vater, Schwiegervater und Opa

**MARTIN TRIBBENSEE**

im 53. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Meta Tribbensee geb. Kantz**  
**Siegfried Tribbensee**

**Härbel Tribbensee geb. Schmidt**  
**Frank und Holger** als Enkelkinder

Müsen, Kreis Siegen (Westf.),  
früher Stolp, Richthofenstraße 18

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch für uns plötzlich und unerwartet, entschlief am 11. Juli 1961 meine liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**HEDWIG DAHLKE geb. Pospiech**  
im 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

im Namen aller Hinterbliebenen  
**Ewald Müller** und Frau  
**Hildegard geb. Dahlke**

Kassel, Hasenhecke 13,  
früher Stolp, Wollweberstraße 46

Plötzlich und unerwartet entschlief am 15. Juli 1961 meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante. Witwe

**ANNA SCHULZ geb. Lingstedt**  
kur nach Vollendung ihres 72. Lebensjahres.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:  
**Willi Waak** und Frau  
**Gerda geb. Schulz**

Lemgo, Auf der Leuchte 23

Am 27. Juli 1961 ist meine gute Schwägerin, unsere liebe Tante, die treue Freundin vieler, Frä.

**EVA ALBRECHT**

ehem. Mittelschul-Lehrerin in Stolp  
im Simeonsstift Valdorf zur ewigen Ruhe gegangen.

In stiller Trauer:

**Hildegard Albrecht geb. Freyschmidt**  
**Harald Albrecht** und Familie  
**Gero Albrecht** und Familie  
**Grete Pütter** als Freundin

Cadenberge N. E., Mühlenweg 16

Am 17. Juli 1961 verstarb plötzlich und unerwartet infolge eines tragischen Verkehrsunfalles mein herzenguter, geliebter Mann, geliebter Vati, Sohn, Schwigersohn, Bruder und Schwager, Onkel und Neffe

**LEO LIETZKE**

im Alter von 53 Jahren.

Sein Leben war Liebe und Fürsorge für seine Familie.

In tiefer Trauer:

**Lieselotte Lietzke geb. Hierner**  
**Peter, Edeltraut und Horst**  
**Pauline Lietzke geb. Stüwe**  
**und Anverwandte.**

Düsseldorf, Schlesiische Straße 85,  
früher Stolp, Goldstraße

Gott der Herr rief am 18. Juli 1961 meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Lehrer i. R.

**HERO ABENDROTH**

im 83. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

**Eilfriede Abendroth geb. Klütz**  
**Eitel-Dietrich Abendroth,**  
**Reg.-Verm.-Rat**  
**Käthe Abendroth geb. Strauß**  
**Dietrich Abendroth**  
**und alle Angehörigen**

Osnabrück, Lotter Straße 13 und  
Gustav-Haas-Hof 8,  
früher Stolp, Immelmannstraße 21

Unsere geliebte, treue Mutter, unsere gute Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

**LUISE SCHEIL geb. Knaack**

\* 21. 4. 78 † 22. 7. 61  
ist nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Inge Moldenhauer geb. Scheil**  
**Walter Moldenhauer**  
**Edeltraut Firzlaff geb. Scheil**  
**Herbert Firzlaff**  
**Kurt Scheil**  
**Edith Scheil-Bakker**  
**Edelgard Firzlaff**  
**Dagmar Firzlaff-Vergracht**  
**Jacques Vergracht**

Oldenburg (Holst.), früher Stolp, Hospitalstraße 20a  
Hamburg-Farmsen, Feldschmiede 141  
Berlin-Steglitz — Berlin-Grünwald  
Avelgem (Belgien)

**Aus Glückwünschen zum 65. Geburtstag des Heimatkreisbearbeiters:**

... Dank für die seit Begründung der Pommerschen Landsmannschaft geleistete Arbeit, besonders für die Heimatkreisarbeit ...

Dr. Oskar Eggert (Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft)

... Möge Ihnen dieser Tag in der Rückschau Genugtuung über vieles, was Sie leisten und erleben durften, bringen und der Ausblick in die Zukunft noch eine lange Zeit frischen und erfolgreichen Wirkens zeigen. Mein besonderer Wunsch für Sie an diesem Tag ist, daß Ihnen Ihre Gesundheit in solchem Maße erhalten bleibt, daß Sie es nach den sicherlich noch vor uns liegenden Jahren barten Ringens mit uns allen erleben, daß unser Heimatland wieder als deutsch anerkannt wird und wieder deutsch spricht ...

Dr. Philipp von Bismarck (stellvertretender Sprecher).

... Bundesvorstand und Hauptgeschäftsführung der Pommerschen Landsmannschaft wünschen Ihnen für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute, viel Freude und Glück, vor allem aber eine gute Gesundheit als Kraftquell für weiteres erfolgreiches Wirken in Beruf und Ehrenamt. Mit unsern Wünschen verbinden wir unsern herzlichsten Dank für gute Zusammenarbeit und für Ihre so erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Heimat ...

Wilhelm Hoffmann (geschäftsführendes Vorstandsmitglied) und

Erich Radtke (stellvertretender Sprecher).

... Möchten Ihnen noch lange Jahre Gesundheit und Schaffenskraft geschenkt werden.

Dr. Wiggert (stellvertretender Sprecher).

... Ich weiß, in welchem großem Maße Sie sich unserer hochpolitischen Sache in all den Jahren gewidmet haben. Sie haben sich dadurch große Verdienste um Heimat und Selbstbestimmungsrecht erworben. Wir hoffen alle, daß Sie noch lange mit Ihren großen Erfahrungen in unserer Arbeit tätig sind und wir gemeinsam den Tag erleben dürfen, daß wir mit unsern Zielen Erfolg haben ...

Dr. Jahn, Präsident der Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Kreise.

In dankbarer Würdigung ihrer großen Verdienste um unser geliebtes Pommerland ...

Wilhelm und Charlotte Dombois.

... Zugleich meinen Dank für Ihre mühevollen, aber auch verdienstvollen Tätigkeit in der Sammlung unserer Landsleute, die Sie hoffentlich in alter Frische noch lange fortsetzen können. Wenn auch die Aufbauarbeit wohl ziemlich abgeschlossen ist, so gilt es doch, den Zusammenhalt und die Heimattreue zu erhalten, und das ist ebenso notwendig und zunehmend schwerer.

von Kleitz (Amtsgerichtsrat a. D.)

... Mit diesen herzlichen Wünschen möchte ich Ihnen ganz persönlich besonders danken für alles, was Sie durch Ihre selbstlose Hingabe für den Zusammenschluß und den Zusammenhalt für uns Pommer und ganz besonders für uns Stolper getan haben, wie es so herzlich in dem „Stolper Heimatblatt“ zum Ausdruck kommt. Möge Ihr Wirken dereinst für unsere Heimat von Erfolg gekrönt sein, das dürfte für Sie der schönste Dank sein ...

Johannes Wothe (Bankdirektor a. D.)

Gottes Segen für Ihr weiteres Schaffen. Sie halten uns die Heimat wach. Wie freuen wir uns, wenn uns allmonatlich das Heimatblatt grüßt! ...

A. Wockenfuß, Bad Ems.

... Herzlichen Dank für Ihre unermüdete und ganz hervorragende Tätigkeit im Heimatdienst, besonders für Ihr immer sehnüchlich erwartetes „Stolper Heimatblatt“!

Leo und Anna Dawidowski, Kassel.

**Mitteilungen der Stolper Heimatkartei**

Die September-Ausgabe ist ganz dem „Turnverein 1861 Stolp“ gewidmet und wird gleichzeitig mit der August-Ausgabe versandt. Ein Sonderdruck der September-Ausgabe wird als Festschrift gestaltet. Die Oktober-Ausgabe wird die Berichte vom Stolper Bundestreffen bringen und sonst der Volkskunst im Stolper Raum gewidmet sein.

Abonnenten, die über ihre Bank zahlen, werden gebeten, auf den Verrechnungsschecks und Überweisungsformularen ihre Namen auch in Druckschrift anzugeben.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu meinem 65. Geburtstag sage ich allen Landsleuten meinen herzlichsten Dank!

Mit Heimatgruß!

Dr. Kuschfeldt, Heimatkreisbearbeiter.

Bezugspreis vierteljährlich 2,- DM einschl. Bestellgeld, jährlich 7,50 DM

Verlag: Stolper Heimatkartei Lübeck, Fackenburg Allee 311, Tel. 42527

Postscheckkonto: Hamburg 131749 Dr. Kuschfeldt, Rechtsanwalt in Lübeck

Herausgeber und verantwortlich: Heimatkreisbearbeiter Dr. Kuschfeldt, Lübeck

Druck von Eugen Radtke, Lübeck